



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepaltenen Millimeterzelle oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigegepaltenen Millimeterzelle im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. 5 2 Lützow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

Zusammenkunft Hitler — Mussolini

MW. teilte amlich Mittwoch abend mit: „Nachdem es seit langem der Wunsch der italienischen Regierung gewesen und des deutschen Reichs. In letzterem war, sich persönlich kennenzulernen und über die allgemeine politische Lage zu unterhalten, werden sich die beiden Staatsmänner am Donnerstag, dem 14. Juni, in Venedig treffen.“

Die Zusammenkunft Hitler — Mussolini hat in allen europäischen Staaten höchstes Aufsehen hervorgerufen. Die französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen berichten von dem Zusammenreffen wie von einer großen Sensation. Die Berichte lassen dabei eine gewisse Unruhe erkennen. Obwohl niemand weiß, was die beiden Staatsmänner miteinander besprechen werden, ergeben sich die Zeitungen in allerlei Vermutungen. Vieles spielt dabei die Vermutung eine Rolle, Einfluß auf politische Unterhaltungen zu gewinnen, von denen man insbesondere in denjenigen Staaten, die an dem Kompromiß über die Abrüstungskonferenz beteiligt waren, eine Einwirkung auf die gesamte europäische Politik erwartet. Natürlich verfolgen manche Meldungen nur den Zweck, die Unterredung zwischen Hitler und Mussolini im voraus zu führen.

Von Bedeutung sind Äußerungen, die sich in der amerikanischen Presse finden, und zwar, weil aus ihnen hervorgeht, welche große Bedeutung man in Amerika dem selbständigen außenpolitischen Vorgehen Hitlers und Mussolinis beimißt. Man hebt dabei hervor, daß Italien in der Abrüstungskonferenz der Kompromißentscheidung nicht zugestimmt hat und daß es sich auch an den neuereigneten Sonderkomitees nur noch als Beobachter beteiligt. Man stellt überall fest, daß die Unterredung zwischen Hitler und Mussolini für ganz Europa von großer Bedeutung sei.

In vielen amerikanischen Berichten kommt zum Ausdruck, daß die Begegnung der beide Schatzgen gegen die französische Außenpolitik sei. Man will wissen, daß Mussolini einen Plan zu einer engeren deutsch-italienischen Zusammenarbeit bereits ausgearbeitet habe, wodurch er Frankreichs Mißgunstsystem schwächen zu sehen hoffe. U. a. wird auch ein Leitartikel des „Giornale d'Italia“ wiedergegeben, der Deutschlands Mißgunstrecht unterstreicht. In dem Zusammenhang wird hervorgehoben, daß die italienische Presse bereits seit Tagen mehr antifranchösisch eingestellt sei.

In St. Etienne berichtet die Auffassung vor, daß Mussolini Hitler dahin beeinflussen wird, sich an den innerösterreichischen Vorgängen zu desinteressieren. Man glaubt, daß Hitler hierauf eingehen wird, um auf der anderen Seite eine Zustimmung Italiens in den deutschen Aufrüstungsforderungen zu erlangen.

denn die Verteidigungsanlagen Frankreichs sind derartig ausgebaut, daß auf Jahre nicht ein Pfennig für Verteidigungszwecke auszugeben zu werden braucht.

Auch in Belgien betreibt man eifrig die Aufrüstung. Namentlich unter dem Namen „nationale Verteidigung“. So werden durch die Kammerkommission für die nationale Verteidigung zur Zeit drei Geheulentwürfe geprüft, deren Zweck es ist, für den Kriegsfall sämtliche Kräfte der Einwohnerchaft in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen.

Margittenaufbruch in St. Etienne — 40 Verwundete.

In Marseille und St. Etienne fanden Kundgebungen der Vereinigung „Feuerkreuzler“ statt. In St. Etienne kam es dabei zu schweren marxistischen Ausschreitungen. Die Anführung der Kundgebung der Feuerkreuzler hatte alle inliegenden Verbände von St. Etienne zu einer Gegenkundgebung bestimmt, an der auch die Anhänger der marxistischen Gewerkschaften teilnahmen. Die Marxisten warfen zwei Straßenbahnwagen um und errichteten an verschiedenen Stellen in der Stadt Barrikaden, wobei ihnen Vertreterinnen, Plakatwände und die Gitter vor dem Handelshausgebäude als Material dienten. Die Polizei, die republikanische Garde und die Gendarmen wurden fortgesetzt von der Menge mit Steinen und herausgerissenen Baumstümpfen beworfen. Auf offener Straße wurde aus zusammengetragenen Brettern ein großes Feuer angezündet. Auf seiten der Demonstranten sind 35, auf seiten des Ordnungsdienstes 5 Verwundete zu verzeichnen.

Amerika schlägt Schuldzahlung in Naturalien vor.

New York. Die amerikanische Regierung hat in einer Antwort auf die britische Schuldnotnote vom 4. Juni die Anregung gemacht, daß die amerikanischen Schuldnerstaaten Vorschläge für die Bezahlung der Schulden in Naturalleistungen unterbreiten sollten.

Obwohl dieser Vorschlag sich zunächst nur auf England bezieht, erklärt die amerikanische Presse, daß er vermuthlich auf alle Schuldnerstaaten anwendbar sein und vielleicht den Weg zu einem Kompromiß eröffnen werde, das beiden Seiten gerecht werde. Es heißt, die Vereinigten Staaten würden in diesem Fall Kaustschuk, Zinn, Radium und andere Produkte, für die sie Bedarf haben, als Zahlung entgegennehmen.

In Londoner zukünftigen Kreisen wird dazu erklärt, daß eine solche Lösung nur dann nutzbringend sein könne, wenn die Sachleistungen in Form von britischen Waren beständen, die nicht schon im regelrechten Handelsverkehr von England an Amerika geliefert würden. Sollten sie aber in Waren bestehen, die Amerika bisher gegen Bezahlung aus England bezogen hätte, so würde der Wegfall der Bezahlung für Englands ohnehin stark belastete Steuerzahler untragbar sein.

Wien arbeitet mit Fälschungen.

Wir sind ja aus Wien schon allerlei seltsame Dinge gewöhnt, wir wissen auch, daß man die Schuld an dem politischen Chaos dem Reich zuschiebt wo man nur kann. Jetzt haben die amtlichen Wiener Stellen sich aber ein Stück geleistet, das wir als ganz niedrige Verleumdung energig zurückweisen müssen. Es verbreiten die Behauptung, daß bei Telex ein Sprengstofffund gemacht worden sei, der angeblich die Aufschrift „Berlin, Reichswehrministerium, Prüfungsstelle“ trage. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß es eine „Prüfungsstelle“ genannte Einrichtung im Reichswehrministerium nicht gibt und nicht gegeben hat. Damit ist hergestellt, daß es sich um eine bewußte Fälschung handeln muß.

Der neue Sicherheitsdirektor für Borsberg, Oberst Petrovic, hat unter Hinweis auf die letzten Sprengstoffanschläge und Feuerüberfälle in Borsberg jeden Grenzübertritt im kleinen Grenzverkehr zwischen Borsberg und dem Deutschen Reich bis zur vollen Aufklärung der Anschläge untersagt.

Zahlreiche Anschläge auf Telephon- und Telegraphenleitungen.

Wien. Die Tätigkeit der Terroristen in Österreich scheint sich neuerdings auf die staatlichen Telephon- und Telegraphenleitungen zu konzentrieren. So wurden zahlreiche Leitungen durchschnitten; u. a. wurden bei Oberpetersdorf 14 Telephonleitungen, bei Amstetten 27 und an der Südbahnstrecke sogar 32 Leitungen abgezwackt.

In einem Tunnel der Salzkammerguthahn nahm eine aus drei Mann bestehende Heimwehrpatrouille mit Taschenlampen eine Durchsuchung des Tunnels vor. Sie erhielten plötzlich von rückwärts Feuer. Ein Heimwehrmann wurde durch ein Dumdumgeschloß schwer verletzt. Gerichtswärter verhaftet, daß auf zwei Bahnhöfen je eine Bahnbrücke gesprengt sein sollen.

Auf Anweisung der Polizei mußte die Tätigkeit des Vereines Deutsche Nothilfe eingestellt werden. Der frühere Leiter der österreichischen O., Major Berlowitsch, ist verhaftet worden.

Ein Vorkämpfer des Saardeutschtums

Zum 50. Geburtstag Peter Kiefers, des Führers der Gewerkschaftsfront Saar.

Landesrat Abgeordneter Peter Kiefer, der Führer der Gewerkschaftsfront Saar und einer der mannhaftesten Vorkämpfer des Saardeutschtums, ist 50 Jahre alt geworden. — Kiefer ist weit über die Grenze seiner engeren Saargebiet hinaus als selbstständiger und aufrichtiger Kämpfer für die bedingungslose und ungehinderte Mitgliedschaft des Saargebietes zum Reich bekannt und erfreut sich in allen deutschgesinnten Kreisen großer Beliebtheit und uneingeschränkter Vertrauen. In ungenügender Hingabe steht er im Vordertreffen des gewerkschaftlichen und politischen Geschehens im Saargebiet. Peter Kiefer war die ganzen Jahre hindurch Mitglied der Saardelegation in Genf und vertrat auch dort in hervorragender Weise die Interessen seiner Saargeheimat. In seinem Ehrenamt gebenden nicht nur die über 80 000 Mitglieder der deutschen Gewerkschaftsfront, sondern weit darüber hinaus das nationale Volk an der Saar und im Reich mit Dankbarkeit seiner Verdienste.

Entführung des japanischen Bizekonsuls.

Erste Spannung zwischen Tokio und Nanking.

Auf geheimnisvolle Weise war der japanische Bizekonsul in Nanking, Kuramoto, seit einigen Tagen verschwunden. Die Japaner haben aus dieser Tatsache einen sehr ernsten Fall gemacht und ultimative Forderungen an die chinesische Regierung überreichen lassen, denen durch das Erscheinen mehrerer Kriegsschiffe der nötige Nachdruck verliehen wurde.

Den Vermählungen der chinesischen Behörden ist es nun gelungen, Kuramoto aufzufinden. Ein chinesischer Kuli entdeckte den Bizekonsul in einer Höhle in einer Höhle in der Nähe von Nanking bei den Kaisergräbern. Man vermutet, daß er von einer chinesischen Banditenorganisation, den sogenannten Waichengden, entführt und in der Höhle ausgehakt worden ist.

Litwinow bei Neurath.

Der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Litwinow, der sich auf der Rückreise von Genf befindet, hat bei seinem Aufenthalt in Berlin dem Reichsaußenminister von Neurath einen Besuch abgestattet und mit ihm eine längere Unterhaltung über schwebende politische Fragen gehabt.

Pilsudski leicht erkrankt.

Warschau. Wie die Extra-Agentur meldet, ist Marschall Pilsudski von einer Unpäßlichkeit befallen worden. Auf Wrazen seiner Ärzte muß er das Bett hüten.

Ministerbesuch in Köln. Wie der Westdeutsche Beobachter mitteilt, wird Ministerpräsident Brüning am 27. Juni nach Köln kommen, um die offizielle Einführung des neuen Kölner Regierungspräsidenten Diesl vorzunehmen und anschließend dem Oberbürgermeister von Köln im Rathaus einen Besuch abzugeben. Ministerpräsident Brüning wird in einer großen öffentlichen Kundgebung zu der Kölner Bevölkerung sprechen. Wenige Tage später, am 30. Juni, wird Reichsminister Dr. Goebbels ebenfalls zu einer großen Kundgebung nach Köln kommen.

Der König von Siam kommt nach Deutschland. Der König von Siam wird vom 2. bis 25. Juli in Deutschland weilen. Auf seiner Deutschlandreise wird er außer der Reichshauptstadt die Städte Bresden, Leipzig, Nürnberg, München, Oberammergau, Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt a. M. und Köln besuchen.

Neue Milliarden für Frankreichs Aufrüstung.

Und das eben nach Abschluß der Abrüstungskonferenz in Genf.

Skaum sind die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz in Genf zum Abschluß gekommen, da kommt Frankreich mit seinem neuen Aufrüstungsprogramm heraus. Ein neuer Beweis dafür, daß die Genfer Reden in den Wind gesprochen waren. Die Pariser Regierung hat in ihrem Bericht an die Kammer nicht weniger als 3 120 Millionen Franc für „Verteidigungszwecke“ angefordert. Davon sind 1275 Millionen Franc für das Kriegsministerium bestimmt (220 Millionen für die Militärkräfte und 1055 Millionen für die Pioniertruppen), für die Marine werden 865 Millionen Franc angefordert, für die Luftwaffe 980 Millionen Franc.

Der Ministerpräsident Doumergue empfing am Mittwoch Mitglieder der nationalsozialistischen Kammerfraktion, weil diese noch Schwierigkeiten bei der Bewilligung der Kredite macht. Man zweifelt aber nicht daran, daß die Mehrzahl der Kammer diese neuen Kredite bewilligt, natürlich angeblich zu Zwecken der Verteidigung, in Wirklichkeit zu Zwecken der weiteren Aufrüstung Frankreichs mit Angriffswaffen.

Amtliche und parteiamtliche Bekanntmachungen des Kreises Teltow

Amtliches

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Der landwirtschaftliche Betriebsinspektor Friedrich Albu hat ist von dem Herrn Regierungspräsidenten in das Amt des Amtsvorsteherstellvertreters des Bezirks Grob-Beerer eingeweiht worden.

Berlin, den 9. Juni 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Koennede.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

der N. S. D. A. P.

Kreisamt für N. S. Volkswohlfahrt

Im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ hat die Reichsleitung Richtlinien für Erzieherinnen in den Kindergärten herausgegeben. Diese Richtlinien haben zu inzwischen allen D., St. und U. zugänglich gemacht.

Ich bitte, an jedem Ort alsbald in eine Prüfung darüber einzutreten, ob die Errichtung eines Erzieherinnenkurses nach Maßgabe der neuen Richtlinien erforderlich und möglich ist. Hierbei sind die Gewerbetätigen Nr. 7/34 betr. Frühe Erziehungspflege und die Mitteilung 16/34 zu beachten.

Bis zum 26. Juni — einlaufend beim Kreise — ist mir zu berichten, wo und in welchem Rahmen Erzieherinnenkurse nach den neuen Richtlinien eingerichtet werden bzw. bereits bestehen.

Seil Hiltler

Kreisamtsleiter.

Aufent.

Auf Anordnung der Reichsleitung sind Maßnahmen zu treffen, die das derzeitige Ergebnis der Werbung für Freipflegelassen im Rahmen der Kinderlandverschickung erhöhen, um dem gesteigerten Bedarf für die Versorgung von erholungsbedürftigen Kindern nachkommen zu können. Der Gau Kurmark hat sich zwar mit dem Erfolg der Werbung von Familienpflegelassen bereits an die Spitze der deutschen Gaue gestellt; trotzdem ist es unsere Pflicht, der Anordnung der Reichsleitung entsprechend das Möglichste zu tun, um die Zahl der Familienfreipflegelassen auch im Kreise Teltow um ein Weiteres zu erhöhen. Ich bitte daher alle Familien, welche in der Lage und bereit sind, solche Freipflegelassen oder zu dem bereits gemeldeten weitere Freipflegelassen zu übernehmen, sich sofort bei dem Ortsgruppen- oder Ortsamtsleiter für NS-Volkswohlfahrt zu melden. Der Möglichste der Nachwerbung ist auf den 20. Juni festgesetzt, da auch noch formulare und Meldelisten durch die parteiamtlichen Stellen auszufüllen sind, ist also Meldung unverzüglich erwünscht. Bedenke Jedermann, daß er hier Gelegenheit hat, ein wirklich großes Werk zu tun, das ihm und seiner Familie selbst große Freude bereiten wird. Die leuchtenden Kinderaugen, welche eine ganz neue Welt sehen dürfen, werden dafür danken.

Seil Hiltler

Kreisamtsleiter.

NSV. Senzig.

Die Sprechstunde der Ortsgruppenamtsleitung findet jeden Donnerstags, nachmittags von 5—7 Uhr, in der Wohnung des Ortsleiters, P. Diekmann, Werth 7, statt.

Ortsgruppe Mochen.

Die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters P. Richard Dreher finden Dienstags und Freitags in der Zeit von 20 bis 22 Uhr im Büro der Ortsgruppe, Dorfstraße 7, 1. Treppen, Wilhelm Lindemann, Schriftwart.

Ortsgruppe Gladow.

Sprechstunden: Ortsgruppenleiter: P. Karl Fabricius Dienstags und Freitags von 17—18 Uhr im Gemeindegarten. Geschäftsführer: P. Georg Heinrich, Montags und Donnerstags von 18—19 Uhr, Lauensteinstr. 45.

Seil Hiltler!

Münster, Propaganda- und Pressewart.

Ortsgruppe Schönefeld.

Volksgenossen! Große Kundgebung der NSDAP. gegen „Miesmacher und Kritiker“ am Sonnabend, den 16. Juni, abends 8.30 Uhr, im Brandischen Saal. Es spricht Bannführer Müller, Zofien. Keiner darf fehlen! Auch die Miesmacher und Kritiker sollen erscheinen.

Seil Hiltler!

Ortsgruppe Schönefeld, gez. Dunkel.

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Midau.

Die Mitglieder für die Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt sind eingetroffen und bei allen Zeilenkarten zum Preise von 30 Pfennig erhältlich.

Die Betriebszeitungswoche vom 9. bis 16. Juni d. Js. steht unter dem Motto „Kampf dem Verberufsmißbrauch“. Besondere Beachtung verdient die Ausgabe am 11. Juni.

Am 15. Juni wird der Gemeinde-Kindergarten an Schule Schwarzkopffstraße 92 eröffnet. Die Aufnahme der Kinder ist unentgeltlich. Spenden werden gern entgegengenommen. Anmeldung und Anstufung bei dem Unterzeigenden.

Seil Hiltler!

Köpfe, Ortsgruppenamtsleiter.

Deutsche Angestelltenkass.

Nachdem die Zusammenfassung der bisherigen Berufsangehörigen der angestellten Berufe und Angestellten der Büros und Behörden Angehörigen (DAB), der Fort- und Landwirtschaftsangehörigen, der Techniker (DAB), der Werksmeister (DAB) und der weiblichen Angestellten (DAB) zu einer einheitlichen Organisation, der Deutschen Angestelltenkass. (DAB), beendet ist, werden alle Mitglieder dieser Verbände hiermit aufgefordert, angehend mündlich über schriftlich ihre jetzige Anschrift, Verbandszugehörigkeit, Verbandsnummer, Berufsstand, Firma und Geburtsdatum an den Kassellenleiter der DAB, Berufsämterden Pentlinghaus, Eichwalde, Rastler-Wilhelm-Str. 8, aufzugeben. In Frage kommen alle Verbandskameraden, die ihrer Wohnort in den Gemeinden Eichwalde bzw. Schulzenhof, in Waltersdorf oder in der Herrnhuter- u. W.-Siedlung haben. Diese Verbandskameraden gehören zur DAB, Ortsgruppe Eichwalde-Schulzenhof, deren Führerstab sich jetzt wie folgt zusammensetzt: P. Sommer, Eichwalde, Kronprinzstr. 34, Ortsgruppenwart; P. Megow, Eichwalde, Bahnhofsstr. 14, stellv. Ortsgruppenwart; P. Litz, Eichwalde, Lichtenstr. 11, Schriftwart; P. Stolzenburg, Eichwalde, Bahnhofsstr. 74, Presse- und Bücherwart, Ortsgruppenredner; P. Ritz, Eichwalde, Dahmestr. 25, Schulungsleiter; P. Kallaich, Eichwalde, Dreier-Allee 30/31, Stellenvermittlungswart; P. Heindorf, Eichwalde, Viktorstr. 14, Vertrauensmann DAB; P. Megow, Eichwalde, Bahnhofsstr. 14, Vertrauensmann DAB; P. Böhm, Eichwalde, Kronprinzstr. 6, Vertrauensmann DAB; P. Klambt, Eichwalde, Schillerstr. 42, Vertrauensmann DAB; P. Bon, Wettinger, Eichwalde, Bahnhofsstr. 9, Vertrauensmann DAB.

Ortsgruppe Eichwalde-Schulzenhof.

Einen weiteren Vortrag hielt das Vorstandsmitglied Regierungsrat Barmwinkel über die Neugestaltung des Deutschen Roten Kreuzes, die eine kräftige Führung im nationalsozialistischen Geiste vorseht. Landesrat Graf von Rottkirsch sprach über die juristische Seite der Organisation des Kreis- und Zweigvereine. Hieran schlossen sich Ausführungen der Geschäftsführerinnen und Wohlfahrtsleiterinnen des Verbandes, Brüderin von Puchstein und Fräulein Köpfe, über Amt und Aufgaben der Kreisvereine vorstehend, während Frau Elisabeth Ritsche (Berlin) über Frauenarbeit und Führung referierte.

Der zweite Söhlungsstag galt dem Sanitäts- und Berufshilfsdienst der weiblichen Hilfskräfte vom Roten Kreuz mit Vortrag von Reichsleiter Generalmajor Blach und dem Reichswalter für den Sanitätsdienst des Deutschen Roten Kreuzes, Generaloberstabsarzt Dr. Weine. Hierbei konnte die Vorliegende der stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Sanitätsobgruppenführer der NSDAP und SS, Erzengel Söcklein, begrüßen, der das Wort ergriff und weitestgehende Aufklärung über Führung und Arbeit des Roten Kreuzes gab. Die Vorliegende teilte mit, daß sie zu Beginn der Tagung an den Profetoren des Roten Kreuzes in der Provinz, Oberpräsidenten und Gauleiter Kubbe, ein Telegramm mit der Verhinderung freier Gefolgschaft gerichtet habe. Darauf sei eine Antwort von dem Herrn Oberpräsidenten und Gauleiter gekommen, in dem er für die Begrüßung herzlich dankt und besten Verlaufs der Tagung wünscht. Die Mitteilung wurde mit großer Freude aufgenommen. Dem nächsten Vortrag von dem Knebel, dem einmal zu setzen gegebene Worte an ihre männlichen Kollegen, Frauen über die Notwendigkeit, in der die Erfahrungen und Kräfte deutscher Frauen seit über 100 Jahren vereinigen.

Der letzte Tag brachte noch eine Söhlungsfeier der Abteilung der weiblichen Hilfskräfte vom Roten Kreuz in Köpenick, wo die Samaritanerinnen der umliegenden Dörfer das Gelände an angemessenen Unfallsfällen praktisch zeigten und größte Anerkennung ihrer Leistungen fanden.

Brandenburgischer Feuerwehraufmarsch.

In der Provinz Brandenburg rufen die Freiwilligen Feuerwehren überall zu dem ersten großen Brandenburgischen Feuerwehraufmarsch, der am 23. und 24. Juni d. J. in Sommerfeld stattfindet. Die Stadt Sommerfeld selbst, die den Ehrennamen „Stadt der Tuch- und Leinwandindustrie“ trägt, hat bereits große Vorbereitungen getroffen, um die zahlreich zu erwartenden Gäste aufzunehmen. Das Programm sieht u. a. Schau- und Gerichteaufführungen, Steigerführungen, Brandgänge, sowie Anreden des Provinzial-Feuerwehraufsichters Gaebele und des Oberpräsidenten und Gauleiters Staatsrat Kubbe vor.

Niemand sollte veräumen, an diesem ersten großen Feuerwehraufmarsch teilzunehmen.

Wasserrecht e. B.

Die Wasserrecht e. B. benötigt die Adresse des Eigners des Motorbootes „Cottalia“. Nachträglich erbeten an die Geschäftsstelle der Wasserrecht e. B., Berlin S. 61, Plam-Ufer 61, Fernsprecher: F 6 Baerwald 8154.

Teltow und Umgebung.

* Kleinmachow. Im Rahmen des großen Aufklärungsabends gegen Miesmacher und Kritiker, gegen Wagner und Besslerwitz, sprach am 19. Juni, abends 8 Uhr, im Schützenhaus der Gaupropagandaleiter P. Kurnert. Sämtliche Parteigliederungen in Kleinmachow nahmen an dieser Kundgebung teil, und alle Einwohner Kleinmachows werden aufgefordert, gleichfalls an dieser großen und wichtigen Aufklärungsveranstaltung teilzunehmen. Ganz besonders soll der Ruf aller diejenigen, die sich noch nicht ganz zu Maß Hiltler bekannt haben.

* Die Mitgliederversammlung der NSDAP am Montag stand im Zeichen des Aufklärungsabends gegen Miesmacher und Kritiker. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters und einigen parteiamtlichen Mitteilungen erhielt das Wort der Ortsamtsleiter P. Dr. Sellwig. In einem sehr gut angelegten Vortrag führte er anschaulich vor Augen, was die Bewegung bis heute geschaffen hat. Besonders beachtete er das Arbeitslosenproblem. Weiter behandelte er die Gerichtenacherei und entwickelte an einigen Beispielen, wie Gerichte, die geeignet sind, unserer Bewegung Abbruch zu tun, in Umlauf gesetzt werden, er zeigte weiter, daß in fast allen Fällen die Gerichte frei erfunden sind. Es ist deshalb das Gebot aller deutschen Volksgenossen, sich nicht betreten zu lassen, sondern unentwegt mitzuarbeiten an dem gemeinsamen großen Ziel. Der Ortsgruppenleiter P. Engelbrecht schloß die sehr gut besuchte Versammlung mit einem kräftigen „Sieg-Heil“ auf anderen Führer.

* Stahnsdorf. Die Gemeindeverwaltung befindet sich von Montag, den 25. Juni, ab in der neu eingerichteten Räumlichkeiten an der D. Dienststunden von 8—16 Uhr, Sonntags von 8—13 Uhr, Anwesenheiten von 9—13 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr; Sprechstunden von 9—13 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr. Das Gemeindegarten bleibt am Sonntags, den 23. Juni, wegen Unzugs geschlossen.

Am Freitag, den 15. Juni, nachmittags 18.15 Uhr, findet die feierliche Einführung des Gemeindegartens in Schulzenhof statt. Die Gemeindegarten wird durch den Landrat Koennede in der Turnhalle der Gemeindegarten schule statt. Die Bürgerkass wird zu dieser Feierlichkeit herzlich eingeladen.

* Die Mitterberatsungsschunde findet am Mittwoch, den 20. Juni, von 14—15 Uhr, im Jugendheim der Gemeindegarten schule statt.

Trebbin und Umgebung.

* Großbeuthen. Beim Monatsappell des Landwehrcorps Groß- und Kleinbeuthen wurden die Einzelheiten der Fahrt nach Ransdorf zum dortigen 50-jährigen Stiftungsfest am 17. d. M. besprochen. Für den 1. Juli wurde ein Sommerfest in Aussicht genommen.

* Ransdorf. Der Veteranen- und Landwehrcorpsverein feiert am Sonntag, den 17. Juni, das 50. Stiftungsfest. 23 Vereine mit etwa 500 Kameraden werden am Umarmungs- und an der Feier teilnehmen. Oberregimentsrat Knoop wird die Festrede halten. Mittags 1 Uhr wird zum Umarmungs angetreten. Vor dem eigentlichen Fest wird zum Umarmungs angetreten. Am dem Fest wird ein prächtiges Baumgebäude unter der Fiederscheide und der Bogenschieße zum Festgebäude. In der an folgenden Feier wird auch die Ehrung der vier noch lebenden Mitbegründer erfolgen. Für die Ausgestaltung des Festes ist bestens gesorgt. Nach der Feier bietet die beiden neuen Säle der Kameraden Wehls und Fürtzenlow Gelegenheit zu eifrigem Tanz.

* Ransdorf. Monatsstagnung der NSDAP und Deutschen Arbeitsfront der Gruppe Spütdorf-Schötenhof-Ransdorf. P. Pflaßhaar von der Bezirksbetriebsgemeinschaft 10 (Oeffentliche Betriebe) sprach über „Die politische Lage im Inland und Ausland“. Besonders wandte sich P. Pflaßhaar gegen die inneren Feinde, die Miesmacher und Kritiker, gegen die sich jetzt der Kampf richtet. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. P. Pflaßhaar (Stahnsdorf) verpfländete zahlreiche Volksgenossen auf den Führer und überredete ihnen die Mitterberatsung für die Sommerferien. Mittels der Deutschen Arbeitsfront findet voranschreitlich im Laufe der nächsten Woche eine außerordentliche Versammlung statt.

Aus dem Kreise und der Provinz

Wichtige Mitteilung des Landesarbeitsamtes Brandenburg.

Die Beschränkung des Einflusses landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in nichtlandwirtschaftlichen Berufen.

Der Präsident des Landesarbeitsamts Brandenburg teilt mit: Die Reichsregierung hat mit dem Gesetz zur Regelung des Arbeitsgesetzes u. a. die Möglichkeit geschaffen, dem Weg landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in nichtlandwirtschaftliche Betriebe und Berufe entgegenzuwirken. Der Präsident der Reichsarbeitsstelle hat eine entsprechende Anordnung erlassen, die am 18. Mai 1934 in Kraft getreten ist.

Damach dürfen die nachstehend bezeichneten Personen, soweit sie am 18. Mai 1934 in den nachbezeichneten Berufen tätig waren oder in den letzten drei Jahren vor dem 18. Mai 1934 wenigstens 52 Wochen die beschriebene Tätigkeit ausgeübt haben, in Betrieben des Bergbaues, der Eisen- und Stahlindustrie, der Metallindustrie und der Metallhalbzugindustrie, des Baugewerbes und des Baugewerbes, der Ziegelindustrie und bei Bauunterhaltungsarbeiten der Groß- und Kleinbahnen nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamts eingestellt werden:

Landwirtschaftliche Arbeiter, ländliche Gesinde, Wanderarbeiter, Melker, ferner Familienangehörige des Unternehmers (Landwirt) in einer den vorbezeichneten Berufen gleichgerichteten Tätigkeit.

Für weibliche Personen dieser Berufe und Art ist die vorherige Genehmigung des Arbeitsamts außerdem erforderlich bei einer beabsichtigten Einstellung in Betrieben der Holz- und Gemüsehervstellungsindustrie oder als Kassierinnen, Köchinnen, Hotel- und Zimmermädchen sowie als sonstige Arbeiterinnen im Gast- und Schenkwirtschaftsgewerbe. Schließlich besteht im Kalenderjahr 1934 die Möglichkeit, Unternehmer zur Entlassung bereits eingestellter landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zu verpflichten, um sie im Bedarfsfälle landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung stellen zu können.

Anträge auf Eröffnung des Entschuldigungsverfahrens können noch bis zum 30. Juni 1934 bei den zuständigen Amtsgerichten gestellt werden. Bisher sind rund 60.000 Entschuldigungsanträge auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 im gesamten Reichsgebiet gestellt worden. Zahlreiche Anfragen, besonders auch über die Befähigungsprüfung für das Hildegeld zeigen aber, daß an einer Entschuldigungsverfahren weiterhin großes Interesse besteht. Der „Kernmännliche Bauer“, die

Zeitschrift der Landesbauernschaft Kurmark, weiß deshalb in Nr. 24 auf das Schuldvergehen hinzuweisen. 1. Juni 1933 hin und bringt hierüber längere Ausführungen.

Feierliche Einweihung von Gemeinderäten durch Landrat Koennede

Nachdem der Landrat Koennede am Montag die Gemeindegarten, Schöffen und Gemeindegarten in Eichwalde und Waltersdorf, die Schöffen und Gemeindegarten in der Gemeinde Königswalden sowie den Bürgermeister der Stadt Ploppas in ihre Ämter eingeführt hat, führte er am Mittwoch die Gemeindegarten, Schöffen und Gemeindegarten in den Gemeinden Mellenes, Ransdorf, Fermenewendorf, Nehsagen, Rammersdorf, Alexandersdorf, Hidersdorf, Gadsdorf, Christenbuden und Ransdorf, sowie die Schöffen und Gemeindegarten in den Gemeinden Gladow und Sperenberg in ihre Ämter ein, wobei er zugleich die Vereidigung der Gemeindegarten vornahm. Die Einführung fand jeweils in öffentlicher Sitzung unter Teilnahme der Bevölkerung statt. Der Landrat wies in eindringlicher Weise die Verufenen auf die bedeutenden Aufgaben und die besondere Verantwortung nach, die das neue Gemeindegartengesetz getreu dem Führerprinzip von den Verufenen fordert. Anschließend nahmen die Gemeindegarten die Vereidigung der Schöffen und Gemeindegarten vor und händigte ihnen die Anstellungsunterlagen aus.

Anschließend überbrachte der Kreispropagandaleiter nach dem die Größe des vereidigten Kreisleiters der NSDAP, P. Heubold.

Am auf der Führer ausgebrachtes Sieg-Heil schloß die Einführungsfeier.

Schulungsstagnung des Brandenburgischen Roten Kreuzes

Der Provinzialverein der Provinz Brandenburg des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hielt unter Leitung seiner Vorsitzenden Frau von dem Knebel in Waltersdorf (Kreis Teltow) eine dreitägige Schulungs- und Arbeitsstagnung ab, an der fast 100 Vorstehende der Kreisvereine und Kreisleiterinnen des Berufsständes teilnahmen. Den einleitenden Vortrag hielt Frau von dem Knebel über das Rote Kreuz als Baustein im nationalsozialistischen Staat und unsere Notwendigkeit. Hierauf sprach als Beauftragter der NSDAP, Gau Kurmark der Schulungsleiter Wilhelm Söcklinger über die Zusammenarbeiten von der NSDAP und Rot-Kreuz in der Wohlfahrtspflege. Er verlangte engstes Zusammengehen und Beharrlichkeit. Was die Notwendigkeit der gemeinsamen Arbeit anbelangt, so zeigte er, daß die deutsche Frau im Dritten Reich und das weiß der deutsche Mann des Schicksalsgraben zu würdigen.

Zossen und Umgebung.

*** Zossen.** Der Tag des roten Kreuzes wurde eingeleitet mit einer Uebung der Sanitätskolonne und der Feuerwehr. Angenommen wurde ein Unfallfall, bei welchem zahlreiche auf der Straße spielende Kinder verletzt wurden. Die fachgemäße Behandlung der Verunglückten bewies das hohe Können der Sanitäter, was auch der Kolonnenarzt Dr. Zanjen in der anschließenden Kritik betonte. Das gewählte Beispiel sollte darauf hinweisen, wie leicht gerade hier an einer der wichtigsten Ausfallstraßen der Reichshauptstadt auch der harmlose Spaziergänger „unter die Räder“ kommen könne. Das sollte aber für jeden ein Ansporn sein, gern ein Scherflein zu spenden, damit die Formationen des roten Kreuzes nicht an Schlagkraft einbüßen. Diese Mahnung unterföhr besonders Bürgermeister Saage, der auch auf die große Bedeutung des roten Kreuzes im Weltkrieg hinwies. Der Festgottesdienst, der mit der Weihe der Fahne der hiesigen Ortsgruppe der NS-Kriegsopferber- forderung verbunden war, wurde durch Gesänge des Kirchenchors unrahmt. Pfarrer Dr. Zinner sprach von dem Kreuz Christi als dem Zeichen des Leidens, dem Eisenkreuz als Zeichen der Ehre, vom roten Kreuz als Siegeszeichen und schließlich vom roten Kreuz, dem Zeichen der Barmherzigkeit und Liebe. Nach dem Gottesdienst marschierten die beteiligten Organisationen nach dem Bismarckplatz, wo das Ehrenmitglied der Sanitätskolonne, Pfarrer Boelle, die Gebetsrede für die im großen Kriege und im Kampf um Deutschlands Erneuerung gefallenen Gelben hielt.

*** Großmännow.** In der großen öffentlichen Versammlung gegen Miesmacher und Mederer* hatte die Bevölkerung der Umgebung zahlreiche Worte geleistet. Der Kriegerverein und der Männergesangverein waren geschlossen erschienen. Nach dem Fahnenempfang sprach Bürgermeister Saage. Er sprach eindringliche Worte über Nationalsozialismus und über die Arbeit der NS-Volkswirtschaft. Die wenigen Mitglieder und Mederer werden nun vielleicht einsehen, auf welchem grundverehrten Weg sie sind.

*** Mantesfelde.** In der Kundgebung gegen Miesmacher und Kritiker sprach Bg. Dr. Stier zu den Einwohnern und Siebeler Mantesfeldes in einer großangelegten Rede. Er kennzeichnete die „Volksgenossen“, die heute Kritik über „Ist mitzuarbeiten, und versichert, daß es ihm als alter Kämpfer eine Freude sei, wieder, wie in vergangenen Zeiten, in den Kampf zu ziehen, heute gegen die Miesmacher und Mederer. Er brandmarkte die Mißarbeit, die im Ausland gegen uns geleistet wird und stellte dem die Erfolge der nationalsozialistischen Regierung gegenüber. Unverkennbar interessant schilderte der Vortragende die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge. Unter großem Beifall schloß Bg. Stier mit der Aufforderung, mitzuhelfen am Aufbau unseres neuen und besseren Deutschlands.

*** Mohn.** Im Rahmen des Kampfes gegen Miesmacher und Mederer* findet am Mittwoch, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Parteiloal Drehler eine öffentliche Kundgebung statt. Es spricht der Parteigenosse Bürgermeister Saage-Zossen. Gleichzeitig sprechen im Anschluß daran der Kreisbauernführer Netto über Fragen des Reichsandrängandes, und die Kreisfrauenführerin Frau Sellmann über Fragen der NS-Frauenarbeit. Das Ergehen der Parteigenossen und der Mitglieder der Partei angehörender Organisationen ist Pflicht. Nach die Mitglieder der Vereine, sowie der keiner Organisation angehörender Volksgenossen werden hiermit eingeladen. Niemand darf fehlen.

Teupitz und Umgebung.

*** Teupitz.** Generalversammlung der Teupitzsee-Genossenschaft im Meißneraal in Berlin. Nach einem umfangreichen Geschäftsbericht des Vorstandes wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt sowie dem Aufsichtsrat und dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. Außerdem wurde das Beitragsgeld auf 25 RM, die Höchstzahl der Mitgliedschaften auf 7 festgelegt. Der Ort der Generalversammlungen ist Berlin. Das Mittel der Gebührensammlungen der Teupitzsee-Genossenschaft ausgeschlossen. In den Aufsichtsrat wurden auf Vorschlag des Vorstandes nun hinzugewählt Kreisbauernführer Heiß und Amtsvorsteher Bendler. Es wird beabsichtigt, diejenigen Mitglieder der Genossenschaft, die sich etwas Verbündung von Fischereiberechtigungen und Fischereivergehen als Aussicht zur Verfügung stellen, mit entsprechenden Ausweisen zu versehen. Aus dem Geschäftsbericht ist erwähnenswert, daß in einer Zeit äußerster Tiefstandes unseres Wirtschaftens durch Gründung der Genossenschaft die Initiative ergreifen wurde zum Erwerb der 240 Morgen großen Teupitzseegegend. Es konnten logischerweise mehr als 100 Mitglieder erworben werden. Nach der am 1. Januar dieses Jahres erfolgten Besitzübernahme der Teupitzseegegend begannen die Arbeiten zur Vereinheitlichung und Verbilligung der Nutzungsgebühren. Veranlassung aller Nutzungsanlagen, der Hebung von Freizeitvergnügen und Angeltour durch Fischerei, Kennzeichnung der Fischkontrolliere, Sicherung der übernommenen Verträge, Verlehrswerbung und Verlehrsverbesserungen, Arbeiterentlohnungen, Inventarvermehrung, verstärkte Beaufsichtigung der Gewässer und Errichtung von 240 wilden Nutzungsanlagen, wie Stege, Bootshäuser u. a. m. Der Winterhilfe wurden 100 Pfund Rüge gelendet. Der Angeltourverkauf hat schon die vorjährige Stückzahl wesentlich überbritten. Die finanziellen Aussichten für das laufende Wirtschaftsjahr erscheinen günstig. Nach Erstattung des Geschäftsberichts dankte Geheimrat und Prof. Dr. Schütte dem Vorstande für seine erfolgreiche Arbeit.

*** Halbe.** Im Kampf gegen Verkehrsunfälle sei auf folgenden Uebelstand hingewiesen: Vor dem Bahnhof Halbe befindet sich ein Stück Gartengelände, das der Reichsbahn gehört, und als Trodenplatz und Gemüsegarten von den Bahnbeamten, insbesondere dem Bahnhofsvoortreter und dem Bahnhofsleiter, benutzt wird. Die nördlich davon gelegene Straße dient als Zufahrtsstraße der Kraftomnibusse und ist so schmal, daß ein Ausweichen ausgeschlossen ist. Es ist an dieser Stelle auch schon zu Verkehrsunfällen gekommen, da außerdem die Omnibusse nach Umfahrung des Gartens, entgegen allen Vorschriften, links anfahren, weil dies auch die einzige Möglichkeit ist. Es kommt häufig vor, daß auswärtige Kraftfahrer über die Bahnstraße, den etwas verfallenen Wegweiser übergehend, nach dem Bahnhof zu geschoben fahren und in Unkenntnis der hiesigen Verkehrsregeln rechts fahren, wodurch sie leicht mit dem Omnibus kollidieren können. Die Eisenbahn hat sich den Vorschriften auf Befehle dieses Gefahrenpunktes bis jetzt verschlossen. Das einfachste wäre, den Garten, der weder eine Fährde ist, noch einen praktischen Wert von Bedeutung hat, einzuziehen. Der Bahnhofsvoortreter würde dadurch erheblich verbessert werden. Die Unfahren hätten eine volle Ueberfahrt über den Bahnhofsplatz, die ihnen jetzt durch die Stränder und Bäume verdeckt wird, und die Kraftomnibusse und sonstigen Fahrzeuge könnten vorfahrtsmäßig anfahren. Vielleicht entschließt sich die Reichsbahn dazu, die Dinge unter diesem Gesichtswinkel nochmals zu prüfen.

*** Der Umbau des Gemeindehauses** ist beendet, und das Gemeindebüro und die Rasse sind bereits in die neuen Räume verlegt worden. Die Amtsstunden für die Rasse sind vormittags von 10-12 Uhr. Der Gemeindebürohause hält seine Sprechstunden nachmittags von 5-7 Uhr ab.

Mittenwalde und Umgebung

*** Großknetitz.** Im Mittelpunkt der öffentlichen Monatsversammlung des Stützpunkts Großknetitz der NSDAP stand ein Vortrag des Stützpunktleiters Bg. Werner über Organisation und Aufgaben des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. Der Redner vermittelte den zahlreichen erschienenen Hörern, zu denen auch gehörten die NS-Frauenarbeit des Dorfes, ein lebendiges Bild von den hohen ethischen und volkserzieherischen Werten des Arbeitsdienstgedankens, der nur aus nationalsozialistischer Weltanschauung geboren werden konnte und nur in ihr seine dauernde Berechtigung findet. Nachdem im 2. Teil des Abends Bg. Müller als örtlicher Leiter der NSDAP über Möglichkeiten der Unfallverhütung gesprochen hatte, mandte sich Bg. Werner in einem abschließenden Vortrag gegen die Miesmacher und Märgler.

*** Nagow.** Nachdem der Evangeliumswagen der Seimatsmission des Kreises Lettow hier eine Woche gewirkt hat, fand am Sonntag eine erhebende Wählerversammlung statt. Die Ansprachen des Pfarrers Garmann und der beiden Missionare Wegmann und Wenz wurden mit gut eingeleiteten Liedern eines Abenders, dem nachher mit gut gelungener Umrahmung. Zahlreiche Führer vernahmten andächtig die Darbietungen und die ersten Worte des Evangeliums. Aus der Versammlung erhob sich der Erbbaubauer Bodow und dankte aus vollem Herzen nächst Gott auch den Brüdern des Evangeliumswagens für ihre gegenständlichen Wirken in Nagow, worauf die versammelte Gemeinde stehend „Amen danket alle Gott“ sang.

*** Gallow.** Die Selbstbestätigung des landw. Berufsringes Lettow II findet am Sonnabend, den 16. Juni, statt. Die Fahrt führt diesmal in den Osten des Kreises. Am 7.45 Uhr erfolgt die Abfahrt in Mahlow mittels Gesellschafts- omnibus. Der große, bequeme, geschlossene Wagen wird von der BSG. Berliner Verkehrs-Gesellschaft gestellt. Die Teilnahme an der Fahrt kostet je Person 3,50 RM. Die Mitglieder aus Lichtenrade, Großknetitz und Umgebung können bereits am 7. Uhr am Bahnhof Lichtenrade (Kaiser-Friedrich- Straße 4) einsteigen. Aufbewahrungsmöglichkeit für Fahrräder ist ebenfalls vorhanden. Das weitere heißt der Wagen in Mahlow vor Gallow abzusetzen um 7.50 Uhr und in Dahlenburg vor Gallow absetzen um 8 Uhr. Die Fahrt geht dann unter Benutzung der neuerbauten Landstraße über Kleinheitz, Brunsdorf nach Nagow. Dort erfolgt die Bestätigung der Frühkartoffelfelder, neuerbauter Futterilos und Gärten. Um 9.30 Uhr wird in Nagow bei Gastwirt Kiebelusch eine kurze Frühstückspause eingelegt. Dann geht die Fahrt über Deutschwusterhausen nach Königswusterhausen, wo eine Bestätigung des Schlosses um 10.30 Uhr stattfindet. Der weitere Weg führt über Senzig nach Gallow, wo um 12 Uhr landwirtschaftliche Betriebe besucht werden. Mittels Fähre wird die Dahme überquert und dann die Fahrt nach Gräben- dorf fortgesetzt. Am 13.15 Uhr erfolgt ebenfalls die Bestätigung landwirtschaftlicher Betriebe (Futtergraben, Frühkartoffeln). Um 14 Uhr ist Mittagsspeise in Gräbenhof. Das gemeinsame Mittagessen (Preis von etwa 1 RM.) wird bei Gastwirt Wöhr eingenommen. Von Gräbenhof führt der Weg über Großheitz, Wöhr nach Kallinchen. Um 15.30 Uhr ist Bestätigung einer Wirtschaft in Kallinchen, anschließend Weiterfahrt nach Schönheide, wo ein Mittagessen durch einen Gemüsehändler (Gartenbau, Futter und Süß- lupinen) stattfindet. Den Wählung bildet um 17.30 Uhr eine gemeinsame Kaffeepause im Hotel Stadt Zossen, wo bei gemütlichem Zusammensein, das von musikalischen Darbietungen umrahmt ist, eine allgemeine Aussprache stattfindet.

Königswusterhausen und Umgebung.

*** Königswusterhausen.** Einführung der neuen Gemeindevorgänge. Am Montag fand in der schon geschilderten Aula der Friedrich-Wilhelm-Schule die feierliche Einweihung der neu hergestellten Gemeindefesthalle und Gemeindefestsaal statt. Ausger dem Gemeindefestsaal, Bg. Sud- heimer, war Landrat Koemede und in Vertretung des Kreisleiters der NSDAP, der Kreispropaganda-Amtsleiter Raeding erschienen. Landrat Koemede, der von Bürodirektor Kallenbach begleitet war, richtete an die neu berufenen Vertreter eindringliche Worte zur treuen Mitarbeit. In der nationalsozialistischen Verwaltung regiert der Grund- sätz: Die Verwaltung ist für die Gemeinde da. Die berufener Vertreter der Gemeinde sollen in erster Linie den Führer der Gemeinde in seiner äußeren Arbeit beraten und unterstützen. Sie sollen den Mitarbeitern den Sozialismus der Tat vor- leben. Eigene Interessen darf es nicht mehr geben. Das ganze Gemeinwesen muß zunächst darauf gerichtet werden, den Volksgenossen, die noch nicht Arbeit haben und deren es leider in Königswusterhausen noch eine ganze Reihe gibt, zu helfen. Königswusterhausen, das man als das östliche Potsdam bezeichnen könnte, habe eine große historische Vergangenheit. Gemeindefesthalle Bg. Sudheimer dankte den bis- herigen Gemeindevorsteher für ihre reue und treue Mitarbeit und nahm die Vereidigung der neu Berufenen vor, nachdem er ihnen vorher die Aufstellungsurkunde ausgehändigt hatte. Es sind berufen worden als Schöffen: Kaufmann Gultak Schmidt, Gärtnereibeihiler Hermann Göde, Angestellter Fritz Gehrs. Als Gemeindefesthalle sind berufen: Betriebs- Inspektor Hermann Stoll (als überföhrer örtlicher Leiter der NSDAP), Sturmführer Heinrich Reeb (als Vertreter der SWL), Kaufmann Kötter, Katasterdirektor Es a, Schöffer Wölfling, Gärtnereibeihiler Hermann Göde, Angestellter Reber Dr. Reichenbach. Im Anschluß an die Vereidigung sprach Bg. Raeding Begrüßungsworte im Auftrag des Kreis- leiters und ermahnte die neuen Gemeindevorsteher zur treuen Pflicht- erfüllung im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung. Er verpflichtete dann die Gemeindevorsteher zur Treue auf den Führer, Bg. Sudheimer schloß die feierliche Sitzung mit einem drei- fachen „Gott-Preis“.

*** Schönheide.** Der NS-Lotföhrer „Mein Leopold“ wurde hier gezeigt, der so recht das Gebot „Du sollst Vater und Mutter ehren“ vor Augen führt. Dieses erste Stück aus dem Leben begehrte die Volksgenossen, und es würde dankbar begrüßt werden, wenn derartige Filme öfter gezeigt würden.

*** Gallow.** Ein Döhrer im südlichen Braut- hemb. In einem von der NSDAP Ortsgruppe Gallow, veranstalteten Vortragabend „Inser Örtreue“ sprach Bg. Wenzel. Er hielt hier einige Worte aus Dittreue's Haupt- abt. Er vertrat die Meinung, die Schönheit der Dittreue und die Gestalten seiner Heimat wiederzugeben. Ob im Ernst oder begehlicher Humor, gleich herzenhaft wie alles, was er in seiner einfachen und doch kraftvoll padenden Sprache ver- mittelte. Jeder Satz dieses Döhrers war ein Belegstück voll glühender Heimatliebe, das auch in uns Wärdern den Wunsch aufkommen ließ, unsere schwerbedrängte Dittreue bald einmal durch Augenblicke kennen zu lernen. — Die Stabarten- Kapelle 206 sorgte für die musikalische Ausweil.

Hauptgeschäftler und verantwortlich für Politik: Eugen Roth, Zossen; hiesig, Hauptgeschäftler und verantwortlich für den übrigen Inhalt: Wilhelm Agn, Berlin. Ungegenleiter: Berthold Jahn, Sanktsablage (Post Zossen). Druck und Verlag: Rob. Rohde Kföhl, Berlin W. 35, Lüchowstraße 87, D. 9. Mai 1930. Für Änderungen unentgeltlich eingehender Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Unberechtigt Nachdruck verboten.

Siezu 1 Beilage

Am 12. Juni, abends 8 Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden unser lieber Vater und Großvater, der Altsitzer

Albert Haase

im Alter von 76. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Paul Haase.

Gillenket, den 12. Juni 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am Sonnabend, den 6. Juni, verschied unsere Kameradin und Ehrenmitglied

Frau Emilie Heide.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Nachfahre-Berein „Geltweih“, Telz.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in Telz, Sammelpunkt Gastwirtschaft Magdeburg,

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Pusch, Obergerichtsvollzieher, Mittenwalde.

Gefest

Millionen Frauen Gefest loben
Gefest muss auch Du erproben!

Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize
Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Grundstücks-Käufe, -Verkäufe

durch das

Lettower Kreisblatt.

Billig und gut

Kaiser's echter Malzkaffee

nur 26 Pfg. das Pfund

KAISER'S

Dosenmilch	Hülsenfrüchte
Weizengrieß	Reis
Haferflocken	Puddingpulver
Nudeln	Himbeersaft
Salatöl	Schokoladen
	Pralinen
	Erfrischungen

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Sport und Jugendpflege

Die Führertagung des Bannes 194

Aus allen Teiler der Kreise Seltow und Beestow-Gorlow kamen am Sonnabend und Sonntag die Unterbann- und Gefolgschaftsführer nebst Abteilungsleitern und Referenten des Bannes 194 zu einer Führertagung im Lokal Otto in Königs- wulcherhausen zusammen.

Den Auftakt der Tagung bildete am Sonnabend abend die Teilnahme an der Führung des Stadionspiels „Auf bricht Deutschland“ in den Niederlehmer Sandbergen.

Am Sonntag vormittag eröffnete der Führer des Bannes 194, Fritz Müller, Jossen, die erste Führertagung mit einem Überblick auf seine halbjährige Tätigkeit als Führer des Bannes und gab den Tagesplan bekannt. Er schilderte die geographische Lage des Bannes und hob besonders die sportliche Aufgabe unserer Grenzgebiete hervor. Der Bannführer umriß die Aufgaben einzelner Abteilungen des Bannes und die umgehende Arbeitslast, die durch Aufführung der Oberbannführer dem Bannstab auflieft.

Der Referent für Berufsfragen teilte eine Vereinbarung mit der Gemeinde Königs wulcherhausen mit, die Hiltzerjugend eine zusätzliche Berufsausbildung ermöglichen soll und Bannführer Müller erörterte in diesem Zusammenhang den Plan der Errichtung eines SS-Seimes in Jossen, das durch erwerbs- losen Jugarterbeiterarbeiten in zusätzlicher Berufsausbildung ge- schaffen werden soll. An bestimmten Beispielen wurden bei Beipredung der sozialen Aufgaben die zum Teil haarsträu- benden Verhältnisse in der Behandlung und Entlohnung der Jugarterbeiter festgestellt. Ferner wurden der Kunde- dienst und die Stellung der SS-Führer zum Arbeits- dienst besprochen sowie ein Erlaß des Reichsjugendministers Dr. Fiedl verlesen, der verbietet, daß die Hitler-Jugend mehr als einmal im Monat zu Sammlungen usw. herangezogen wird.

Der Leiter der Abteilung S sprach über Schulungsfragen und der Leiter der Abteilung P, Sport Koppfermann, stellte in großen Zügen das Programm der Propaganda- und Pressestelle des Bannes auf.

Nach den gemeinsamen Mittagessen in der NSD- Woll- stadt ergreift der inzwischen erschienene Oberbannführer Erwin Fiedl das Wort zu einer längeren Rede, in der er betont, daß die Aufgaben, die die Arbeit der Volksgugend ausmachen, auf breiterer Grundlage erledigt werden müßten und die Wirksamkeit dieser Aufgaben nicht einer Vereinfachung der Arbeitskräfte gleich wäre. Aus diesem Grunde sollen im Zukunft Jungen mit gemeinsamen Interessen zu Arbeits- gemeinschaften zusammengefaßt werden, um wertvolle Kräfte nicht brachliegen zu lassen, denn um der Totalität der Hitler- Jugend gerecht zu werden, müssen von ihr sämtliche Aufgaben- gebiete mit dem Einsatz aller Kräfte betraut werden. Die Führer müssen sich die Menschen heranziehen, die diese Arbeit im nationalsozialistischen Sinne durchführen können. Fürsorge nahm jedoch zu den Gegenwartsfragen Stellung und be- sagte sich mit den Leuten, die zwar die Jugend auf alle mögliche Art verfehlten, aber, wenn sie ihr helfen sollen, sie nicht im geringsten unterstützen. Die Hitler-Jugend ist heute das Ärgernis derjenigen, die den Nationalsozialismus mit den Händen verstoßen wollen, weil sie glauben, daß die SS, in ihrem Aufbau noch nicht genügend gestärkt ist. Wir verlangen von allen Jungen, daß sie in allen Kampfsphären mitmachen und das Beste hergeben. Darum müssen wir unsere Organisation zu einer erhöhten Leistung aus eigener Kraft gestalten; denn uns wird nichts geschenkt.

Nach den Ausführungen des Oberbannführers brachte Bannführer Müller die Stellung der Hitler-Jugend zu den noch bestehenden Jugendorganisationen zum Ausdruck und wies darauf hin, daß im Bann 194 niemand Platz hat, der nicht den Geist revolutionärer, nationalsozialistischer deutscher Arbeiterjugend an sich trägt. Im Hinblick der Tagung forderte der Bannführer die Führer auf, sich reiflos mit ihrer Version, ihrer Zeit, ihren Geldmitteln und ihrem Leben der SS zur Verfügung zu stellen.

Wenn auf dem Gebietstreffen in Frankfurt (Oder) am 23. Juni die Abordnungen der gesamten kurländischen Hitler- Jugend am Feuer ihr Gelübnis zum Führer erneut betätigen, ist die Parteiloyalität der Kurländer ebenfalls um die Sonnenwendfeier verankert. In diesem Tage werden die nicht nach Frankfurt kommenden Jungen des Bannes 194 zeigen, daß sie eins sind mit der alten Garde der NSDAP. In gemeinsamen Feiertagen werden leuchtend über den Feuern die Gedanken stehen: Hitler-Jugend und alte Garde sind die Garanten der nationalsozialistischen Revolution, die Träger der deutschen Zukunft.

Das deutsche Jugendfest wird innerhalb der Kreise Seltow und Beestow-Gorlow durch die Führer und Jungen der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks im Bann 194, die nicht nach Frankfurt fahren, durchgeführt.

Gammelverbot für die Hitlerjugend.

Der Reichsjugendführer Waldrich hat u. a. folgende Verfügung erlassen: Mit sofortiger Wirkung verfiere ich:

1. Sammlungen der SS und ihrer Nebenorganisationen im Reichsgebiet finden nur mit Genehmigung des Reichsjugendleiters und des Reichsjugendführers statt. Alle Sammlungen, die ohne diese Genehmigung veranstaltet werden, sind unredigiert, ihre Veranstalter werden bestraft.

2. In den Gauen der NSDAP darf die SS sich nur an solchen Sammlungen beteiligen, zu denen vom Gau- leiter selbst aufgerufen wird.

3. Verbände mit Dienststellen, die an Niederungen der SS herantreten, um diese zum Sammeln für diesen oder jenen Zweck zu gewinnen, sind auf diese Verfügung zu verweisen.

Die Aufgabe der SS, sich nicht im Geldsammeln zu fuchen; sie können wohl auch hier liegen, wie z. B. beim Winterhilfswerk, doch wird zu diesen für das Volk lebens- wichtigen Sammlungen durch die Reichsjugendführung besonders aufgerufen.

Hilferufen! Laßt die Jugendorganisationen des Führers nicht für Geldsammeln mißbrauchen, die häufig weder der SS, der NSDAP, oder einem sozialen Zweck zugutekommen, sondern irgendeiner Vereinskasse. Wenn wir sammeln, dann nur für Werte unserer Führer Adolf Hitler. Was zu diesen Werken gehört, das wissen am besten euer Gebietsführer und euer Gauleiter.

Zehlendorfer Tennisverein „Grün-Weiß“.
Auf den schönen am Walde gelegenen Sportplätzen des Zehlendorfer Tennisvereins „Grün-Weiß“ an der Baehrstraße wurde das Frühjahrsturnier unter reger Beteiligung durch- geführt. Beim Damen Einzel blieb Frau Fernau gegen Frau Kramer 6:2, 6:2 Siegerin. Im Herren Einzel siegte nach spannendem Kampf Egon Rathner über Paul Rathner 6:1, 6:1.

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin.
Am 15. Juni 1934:
Berlin und Umgegend: Zunehmende Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, etwas kühler mit wieder auf Nord- tendenden, mäßigen Winden.

Gewinnauszug

3. Klasse 43. Preußisch-Schlesische Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je eine auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1.ziehungstag 13. Juni 1934
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	326271
2 Gewinne zu 2000 M.	162938
16 Gewinne zu 1000 M.	73919 84638 102684 142236 260161 277046 282736 330960 382940
16 Gewinne zu 800 M.	72367 96086 106372 184006 199707 282890 285933 301441
60 Gewinne zu 500 M.	13960 33638 46975 48374 49533 55043 68171 84154 96972 125274 158831 160901 208239 229911 265882 270430 281240 316246 327904 333736 346414 348891 351930 373566 387414
166 Gewinne zu 400 M.	9704 12067 13288 18765 19222 19247 19509 21261 24168 26895 30215 31742 32838 33045 42352 43649 55636 58772 65493 71495 73382 73985 78576 90775 100770 102911 109203 107268 120393 121436 121611 147827 148119 162631 164206 164088 166720 169595 185814 189316 199398 207938 209028 210057 214687 224144 227134 236023 237230 237495 239610 237372 243864 246252 262028 262850 261858 267798 271398 272908 274317 279676 292511 298143 301250 309374 320038 333129 338318 341074 348511 353380 348001 359397 361884 363500 370048 393398 394448 398240 395436 396959
156 Gewinne zu 400 M.	9704 12067 13288 18765 19222 19247 19509 21261 24168 26895 30215 31742 32838 33045 42352 43649 55636 58772 65493 71495 73382 73985 78576 90775 100770 102911 109203 107268 120393 121436 121611 147827 148119 162631 164206 164088 166720 169595 185814 189316 199398 207938 209028 210057 214687 224144 227134 236023 237230 237495 239610 237372 243864 246252 262028 262850 261858 267798 271398 272908 274317 279676 292511 298143 301250 309374 320038 333129 338318 341074 348511 353380 348001 359397 361884 363500 370048 393398 394448 398240 395436 396959

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	78032
6 Gewinne zu 5000 M.	30946 167806 307107 37424 24010 M. 378464
24 Gewinne zu 800 M.	12336 29468 36873 41089 175781 235164 278777 29919 309795 350370 350791 392455 57262 98426 114493 161241 167622 172472 172519 184137 195503 197068 205593 221619 232687 246476 260860 271233 273596 277360 281939 290357 321164 342163 343388 353516 363340 391867
190 Gewinne zu 400 M.	270 2247 8705 22039 26139 31193 34744 38714 48986 50417 50813 54250 64921 68927 69736 76039 76704 87424 9216 10237 107705 108502 111117 116131 119279 120889 132689 144897 146520 149168 151538 151708 154590 159026 161208 162884 166386 167180 168018 172028 175931 176348 185270 188412 191566 194969 197230 197268 200320 211067 213152 213304 213837 215657 221476 222634 225768 228823 231353 234651 235836 236121 254068 258026 269401 261277 262227 268626 268743 288221 289651 296147 300642 312313 313374 313623 319308 348230 357199 359321 361194 361784 365664 376182 377208 393344 393827 398888 398596 398914 390337 397398 399976

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

30383 31768 121250 133666 139217 185717 263952 310151 379938 392272

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Lebensmittel

Freitag und Sonnabend, soweit Vorrat / Kleine Preisänderungen sind vorbehalten. Die maßgebende Preise enthält das Berliner Freitag-Inserat.

Kolonialwaren		Käse u. Fett	
Reisgrieß . . . Pfund 0.15	Bandnudeln (Eier) 0.36	Camembert, vollfett 0.24	in Stück
Haferflocken Pfd. 0.18	Sago Pfund 0.40	Ramadou 20% Stück 0.18	
Kochhirse . . . Pfund 0.18	Puddingpulv. Pfd. 0.42	Ramadou 40% Stück 0.23	
Auszugmehl 0.23 0.21	Rote Grütze Pfd. 0.58	Briekäse 45% Pfund 0.62	
Hartgrieß Pfd. 0.28 0.26	Saucenpulver . . 0.58	Limburger 20% 0.36 40% 0.34	
Makkaroni . . . 0.42 0.34		Tilsiter 45% Pfund 0.60	
Bruchreis grobkörnig 2 Pfund -21		Steinbuscher 40% Pfd. 0.80	
Deutscher Volksreis 2 Pfund -27		Holländer 40% Pfund 0.32	
		Edamer 40% Pfund 0.32	
		Schweizerkäse Pfd. 1.08 0.98	
		Deutsche Landbutter 1.33	
		Dtsch. Markenbutter 1.46	
		Kokosfett 1-Pfd. 0.55	
		Tafel	
		Kaffee frisch gebrannt,	
		Pfund 1.80 2.00 2.20 2.40 2.80	
		Wurstwaren	
		Hausmacher-Sülze . . 0.48	
		Dampfwurst Pfund 0.75	
		Fleischwurst Pfund 0.75	
		Landleberwurst Pfd. 1.04 0.88	
		Jagdwurst Pfund 1.04 0.88	
		Mettwurst (Braunschweig) Pfund 1.04 0.88	
		Schinkenpolnische Pfd. 0.98	
		Feine Leberw. Pfd. 1.18 1.04	
		Teewurst grob und fein, Pfd. 1.20	
		Zervelatwurst, Feldarm 1.25	
		Deutsch. mag. Speck 0.94	
		Schinkenspeck Pfd. 1.24 1.18	
		Schinken 0.30 roh, 0.36 1/2 Pfd.	
		Törtellets Karton, 9 Stk. Inhalt 0.36	
		Königskuchen 0.54 mit 0.60 Ananas	
		Wurstwaren	
		Hausmacher-Sülze . . 0.48	
		Dampfwurst Pfund 0.75	
		Fleischwurst Pfund 0.75	
		Landleberwurst Pfd. 1.04 0.88	
		Jagdwurst Pfund 1.04 0.88	
		Mettwurst (Braunschweig) Pfund 1.04 0.88	
		Schinkenpolnische Pfd. 0.98	
		Feine Leberw. Pfd. 1.18 1.04	
		Teewurst grob und fein, Pfd. 1.20	
		Zervelatwurst, Feldarm 1.25	
		Deutsch. mag. Speck 0.94	
		Schinkenspeck Pfd. 1.24 1.18	
		Schinken 0.30 roh, 0.36 1/2 Pfd.	
		Törtellets Karton, 9 Stk. Inhalt 0.36	
		Königskuchen 0.54 mit 0.60 Ananas	

Suche sofort oder zum 1. 7. ein lauberes, eifriges Mädchen für Haus- und Landarbeit. Wilh. Im Jaekel, Mittenwalde

Ordentliches, inberstiebes Mädchen für 5-9 vmerhaushalt (Wahschrau vorhanden) zum 1. Juli gesucht. Hofschulte, Mochow, Bez. Potsdam, Bahnhofsstraße 6.

Verkaufe Dreiloch-Gastofen mit Gauder. Encullus-Ofenofen Leiler, Handwagen. Kusche, Wansdorf, Seefr. 12.

Gänsefüßen, Entenfüßen, Patenfüßen, Hühnerfüßen Berlin, Breslauer Straße 18.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 15. Juni, 10 Uhr vormittags, werde ich in Jossen, Markt 6, 1 Füllgel, einen Müllschiffbrant 1 Gebelberger Druckapparat öffentlich meistbietend gegen so- fortige Barzahlung versteigern. Rüter, O.-B.-B., Jossen, Bahnhofsstr. 10.

Kauflose Staatl. Lotterie-Einn. Emisch Berlin-Lichterfelde, Curtiusstraße 6.

Achtung!!

Terminänderungen der Grasverkäufe.

Die in der Bekanntmachung vom 30. 5. 34 veröffentlichten Verkaufstermine für den 1. Schnitt der in der Oberförsterei Baruth belegenden Wälder werden wie folgt geändert:
1. Donnerstag, den 14. Juni, früh 8 Uhr, Treffpunkt: Schneidemühlendamm. Revier Neuhof; Willers Buch u. Schmidt's Buch.
2. Sonnabend, den 16. Juni, früh 9 Uhr, Treffpunkt: Giesentaler Schlag K. Revier Lhnow; Freibusch, soweit er nicht vom Kulturamt verpachtet ist.
3. Montag, den 18. Juni, früh 8 Uhr, Treffpunkt: Trompeterhaus. Revier Neuhof; Koppelgütung, Wildschützfläde Jagen 303, Revier Wünder; Osterhof.
4. Dienstag, den 19. Juni, früh 8 Uhr, Treffpunkt: Lhnowter Damm. Revier Neuhof; Rangelorfläde.
5. Mittwoch, den 20. Juni, früh 8 Uhr, Treffpunkt: Janters-Intack. Revier Joch; Wiesen bei Janters und Joch's Intack.
6. Donnerstag, den 21. Juni, früh 8 Uhr, Treffpunkt: Schützenwiese. Revier Neuhof; Giesentaler Wiesen, Wiesenänder, Rißfläde, Intack auf den neuen Schöndorfer Wiesen.
7. Freitag, den 22. Juni, früh 8 Uhr, Treffpunkt: Bombachhaus. Revier Neuhof; Niebusch, Rumslohe, Lütung.
8. Montag, den 25. Juni, früh 8 Uhr, Treffpunkt: Fießbrüde. Revier Neuhof; Schönefelder Busch.
Diese Bekanntmachung wird nur einmal veröffentlicht. Baruth, den 13. Juni 1934.
Fürstlich zu Solms'sche Oberförsterei Baruth (Markt)

Inferieren bringt Gewinn!

Dahilft Sil! entfernt Flecke zuverlässig und schonend

„Das nationalsozialistische Deutschland als Faktor des europäischen Friedens“

Der Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels in Warschau

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, traf am Mittwochmittag mit dem Flugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ in der polnischen Hauptstadt ein.

Nach der überaus herzlichen Begrüßung des Ministers auf dem Warschauer Flugplatz begab sich Dr. Goebbels mit seiner nächsten Umgebung in die deutsche Gesandtschaft, wo er während seines Aufenthaltes in Warschau wohnte.

Dr. Goebbels gehört in Polen zweifellos zu den populärsten Männern des neuen Deutschland. Während Dr. Goebbels vor der deutsch-polnischen Verständigung in der Hauptsache eigentlich nur als Nationalsozialist und Vertreter einer revolutionären Bewegung in der polnischen Presse beurteilt wurde, fand er in den letzten Monaten immer mehr als einer der bedeutendsten Männer des Dritten Reiches namentlich in der polnischen Regierungs- und Ankerzeitung.

Nach gewissen Berichten in der polnischen Presse zu urteilen, ist der Besuch von Dr. Goebbels in Polen aber auch in Paris, Genf, Moskau und anderen Hauptstädten Tagesgespräch.

Zu der Rede des Reichsministers in Warschau schreibt „Der Angriff“ u. a.: Ein deutscher Minister darf in der Hauptstadt eines Nachbarlandes zu einer größeren Öffentlichkeit sprechen. Das ist eine neue, fruchtbare Form des Verkehrs von Volk zu Volk.

die den „Lauerzustand gegenseitigen Mißtrauens“, wie Hitler ihn nannte, wohl gründlicher zu beseitigen vermag

als ein reger Austausch oder eine noch lebhaftere Geschäftskorrespondenz. Denn im Osten geht es heute, politisch und kommerziell gesprochen, um etwas anderes als um gute Geschäfte auf Gegenseitigkeit; hier muß sich in den nächsten Jahren zeigen, ob eine Politik außerhalb der Genfer Rufeisen vorankommt und wirklich Geschäfte schafft.

Im Großen Saal der Bürgergesellschaft in Warschau hat Reichsminister Dr. Goebbels Mittwochabend seinen Vortrag gehalten. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Obwohl über 700 Einladungen ausgegeben worden waren, konnten nicht alle Nachfragen erfüllt werden. Das Auditorium bestand aus den führenden Kreisen Warschaws auf dem Gebiete der Politik und des Geisteslebens.

Der Saal war mit den deutschen und polnischen Fahnen und mit viel Grün geschmückt. Gegen 7/7 Uhr betrat der Präsident der Union, Professor Zielinski, mit Minister Goebbels und dem deutschen Gesandten v. Woltke den Saal und nahm mit beiden Herren an einem erhöhten Tische Platz.

Professor Zielinski begrüßte Minister Goebbels. Er brauche den Minister nicht vorzustellen, sagte er, da jeder wisse, wer Dr. Goebbels sei. Der überfüllte Saal bewies am besten, mit welcher Spannung man seinem Vortrag entgegenzöge. Den letzten Teil seiner Begrüßungsansprache hielt Professor Zielinski in deutscher Sprache. Darauf nahm Minister Goebbels das Wort.

Dr. Goebbels große Rede

In seiner Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels vor der Intellektuellen-Union (Warschau) über das Thema „Das nationalsozialistische Deutschland als Faktor des europäischen Friedens“ gehalten hat, führte er zunächst folgendes aus:

Es ist nicht leicht, das politische Phänomen des Nationalsozialismus zu verstehen, denn Deutschland seine neue Gestalt verdankt, vor einem Kreise ausländischer Zuhörer erscheinend darzulegen. Wenn ich trotzdem den Versuch dazu unternehme, so aus dem Bewußtsein heraus, daß ohne Kenntnis nationalsozialistischer Anschauungsweise das moderne Deutschland nicht verstanden werden kann. Das Reich ist mit der Idee des Nationalsozialismus eine so enge form- und innig gebundene Verflechtung eingegangen, daß beide nur in einem und das eine ohne das andere nicht mehr denkbar erscheinen. Denn der Nationalsozialismus ist eine typisch deutsche Erscheinung.

Nichts wäre irrtümlicher als anzunehmen, der Nationalsozialismus als geistige Erscheinungsform sei von dem Ehrgeiz besessen, das Feld seiner Tätigkeit über die Grenzen des Reiches hinaus zu verlegen und über den von den politischen Gegenseiten gezogenen Rahmen eine geistige Expansionspolitik zu betreiben.

Auf den Nationalsozialismus paßt das Wort, das Mussolini einmal vom Faschismus gesagt hat: „Er ist keine Exportware“. Er hat lediglich innerdeutsche Aufgaben zu erfüllen. Soweit das Reich außenpolitische Beziehungen anzuknüpfen oder Weltinteressen zu vertreten hat, tut es das wie jeder andere Staat als Nation, die ihr Lebensrecht vertritt. Daneben gibt es keine Außenpolitik, die der Nationalsozialismus als Idee betreibt.

Volk und Regierung sind eine Einheit.

Der Minister setzte sich dann mit dem Wesen der nationalsozialistischen Revolution, ihrer Dynamik, ihren Methoden und ihrem Ergebnis auseinander. Er hob dabei hervor, daß es in Deutschland niemals eine Regierung gegeben habe, die sich so wie die nationalsozialistische auf ihre Unerbittlichkeit mit den breiten Volksmassen berufen konnte, was durch die 2/3prozentige Mehrheit, die bei den Wahlen am 12. November 1933 erzielt wurde, unterstrichen werde.

Der Reichsminister fuhr fort: Das muß betont werden, um eine Verstandigung möglich zu machen zwischen dem neuen autoritären Deutschland und seiner vielfach demokratischen Umwelt zu schaffen.

Volk und Regierung in Deutschland sind eins. Der Wille des Volkes ist der Wille der Regierung und umgekehrt.

Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkverdung der deutschen Nation. Ihr ausgeprägtester Charakterzug liegt im Willensmäßigen. Sie war ein Zustand der Entschlossenheit gegen die politische Erschlaffung.

Mit Vertrauen und fester Zuversicht schaut das deutsche Volk heute in seine Zukunft. An die Stelle einer zermürbenden Schlafstille, die vor dem Ernst

des Lebens kapitalisierte, die ihn nicht wahrhaben wollte oder vor ihm flüchtete, trat jene heroische Lebensauffassung, die heute ganz Deutschland durchdringt, die den Bauern begleitet, wenn er die Pflugschar durch die Ackerflur zieht, die dem Arbeiter Sinn und höheren Zweck seines schweren Arbeitstages zurückzugeben hat, die den Arbeitlosen nicht verweigern läßt und die das grandiose Wert des deutschen Wiederaufbaues mit einem männlich anmutenden Rhythmus erfüllt.

Das wirkt sich auch auf dem Gebiete der Wirtschaft aus. Die Massenengpässe, die Deutschland ebenem gerissen und jede politische Formung seines Lebenswillens unmöglich machten, sind überwunden und haben dem Begriff einer in sich geeinten schaffenden Volksgemeinschaft ein Weg machen müssen. Die Nation hat sich in nächster Zukunft entschlossen an ihre Arbeit gemacht. Die Mission, daß, wo die Not am größten, auch die Hilfe am nächsten sei, ist der Überzeugung gewichen, daß Deutschlands Schicksal nur in seinem eigenen Lebens- und Gestaltungs willen liegt.

Dr. Goebbels schilderte darauf in großen Zügen die grandiose Aufbauarbeit der vergangenen 17 Monate und schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit der Frage: Wenn es richtig ist, daß eine Regierung nur nach ihren Erfolgen gemessen werden darf, und daß die Geschichte ihr Urteil nicht nach Motiven und Absichten, sondern nur nach Taten und Leistungen ausspricht, ist es dann vermessene, wenn die Regierung der nationalsozialistischen Revolution den Mut hat, sich heute schon diesem höchsten Urteilspruch zu stellen?

Aber das

Verhältnis der nationalsozialistischen Revolution zur Kunst

äußerte sich der Minister u. a. wie folgt: Wie tief und ehrlich die Sorge ist, die das neue Deutschland dem geistig Schaffenden entgegenbringt, das beweisen künftige Großtaten, wie die Gründung der Reichskulturkammer, der Bau des Hauses der Deutschen Kunst, das neue Schriftleiter- und Theatergesetz, die tatkräftige Fürsorge, die die nationalsozialistische Regierung dem Film angedeihen läßt, nur um einiges zu nennen. Das alles sind Beweise einer Vergeltung auch jener politischen Lebens, die in der deutschen Vergangenheit sowohl vor als auch nach dem Kriege übergrößen suchen. Das bedeutet aber nicht, daß der Nationalsozialismus die Absicht hätte, den geistigen Menschen unter seine parietmäßige Bevormundung zu stellen. Wir wissen zu gut, daß wir ihm damit Zwangsgeetze aufzwingen würden, die sehr bald den schöpferischen Genius erstickten und das organische Wachstum künstlerischen Schaffens zum Erliegen bringen müßten. Wie jede große Revolution, so zielt auch die unsere auf eine unwiderrückliche Neugestaltung innerer kulturellen Bestandes und geistigen Schöpferiums hin.

Wir haben die schöpferischen Kräfte der Nation wieder freigelegt. Sie können sich jetzt ungehindert entfalten und reiche Früchte tragen am Baune eines neu-erlebenden Volkstums.

In Gegenfatz hierzu stellte Dr. Goebbels die anarchistischen und chaotischen Kräfte des Marxismus und des Kommunismus. Wenn man so sagte er, die sozialsten Träger dieser Bestrebungen aus der Gemeinschaft des Volkes ausschloß und sie in Konzentrationslagern wieder zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen versuchte, so war das ein Akt der Notwehr, der im Hinblick auf die Größe der akuten Gefahr doch noch mit den humanistischen Mitteln durchgeführt wurde. Der Minister fuhr dann fort, daß die Welt allen Grund habe, sich ehrlich und unvoreingenommen mit der neuartigen Erscheinungsform der Staatsgestaltung auseinanderzusetzen, die keine andere Absicht verfolgte, als Deutschland mit eigenen Mitteln aus der Krise zu lösen und damit die Gesamtfragen der Welt zu entspannen.

Die notwendigen Maßnahmen gegen die Juden.

Der Minister beschäftigte sich anschließend mit der Judenfrage. Man vergegenwärtige sich, so erklärte er, daß vor unserer Waditübernahme die Juden in Deutschland das ganze geistige Leben maßgeblich beeinflussten, daß sie über den Großteil des im Lande investierten mobilien und immobilien Kapitals verfügten, daß sie Presse, Literatur, Bühne und Film absolut und uneingeschränkt in der Hand hatten, daß sie in großen Städten, wie beispielsweise Berlin, manchmal 75 Prozent des gesamten Arzte- und Juristenstandes stellten, daß sie durch übermäßige Zinsforderungen die Landwirtschaft an den Rand des Ruins brachten, daß sie die öffentliche Meinung machten, die Völkern maßgeblich beeinflussten, das Parlament und seine Parteien unter ihrer Dohut hatten, dabei nur 0,9 Prozent der Bevölkerung waren, und man wird verstehen, daß die Gegenwehr dagegen geradezu zwangsläufig war.

Auch in bezug auf das jüdische Problem haben wir die Wahrheit nicht zu scheuen. Wir müßten aber wohnlich und hoffen, daß der ehrliche Kampf um die Wahrheit nicht von daherlein veräppelt wird durch Grenzmaßnahmen und manchmal fast grotesk anmutende Emigrationsflüchten, die einer objektiven Prüfung nicht im mindesten standzuhalten vermögen.

Zu diesem Gebiet gehört auch die Unterstellung, der Nationalsozialismus verfolge die Absicht, durch skrupellose Propaganda die Systeme anderer Völker zu unterhöhlen und ihnen Gefahr zu bringen. Wir sind in unserer praktischen Arbeit so sehr mit innerdeutschen Problemen beschäftigt, daß es uns an Zeit und Anlaß fehlt, über die Grenzen unseres eigenen Landes hinaus eine mehr oder weniger mythische Weltmission zu übernehmen.

Der Nationalsozialismus hat keine internationale Sendung im aggressiven Sinne zu erfüllen.

Während der marxistische Kommunismus von der Absicht befeht ist, anderen Völkern und Nationen seine Ideologie aufzuzwingen, um sie damit in den Prozeß einer internationalen Weltrevolution hineinzuziehen, respektieren wir die Eigenart jedes Volkes und glauben, daß nur auf der Basis eines solchen Verständnisses eine dauerhafte europäische Zusammenarbeit gewähltest werden kann. Damit ist auch unserer festen Überzeugung nach der Weltfrieden am besten gesichert. Wir jungen Deutschen sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß es in Europa kein Problem gibt, das einen Krieg erforderlich machen könnte. Wir sind kein räuberisches Eroberungsgeschlecht: wir halten es geradezu für verwerflich, zu glauben, daß die Schänden des vergangen Krieges, die durch fünfzehnjährige Friedensarbeit noch nicht beseitigt werden konnten, etwa durch einen neuen Krieg behoben werden müßten. Und wir besitzen auch den Mut, dieser Überzeugung vor unserem eigenen Volk und vor der Welt Ausdruck zu verleihen. Wir glauben aber nicht zuviel zu verlangen, wenn wir wünschen und hoffen, daß die Welt uns in diesem ehrlichen Bestreben zu verstehen vermag und uns dasjenige Maß von Achtung entgegenbringt, das wir ihr und ihren Sorgen zollen.

Die Verständigung mit Polen

ist ein Beweis dafür, daß es Adolf Hitler und seiner Regierung ernst ist mit einer auf weite Sicht betriebenen Verständigung der Völker und eine Überbrückung der Gegensätze, die Europa nahe an den Rand des Zusammenbruchs getrieben haben. Auch unter Austritt aus dem Völkerbund und das Verlassen der Abrüstungskonferenz stand zu dieser Bereitschaft nicht im Gegensatz. Verhandeln und arbeiten kann eine erlebende Nation nur mit Mächten, die ihr ihre Ehre lassen und den Stand gleicher Berechtigung einräumen. Die Ehre ist ein Faktor im internationalen Völkerverleben, der nicht nach Weichen zu oder abgeproben werden kann. Verdient ein Volk, das nach einem verlorenen Kriege und schwersten Erschütterungen moralischer, wirtschaftlicher und politischer Art sich wieder auf seine eigene Kraft besinnt, in einer tiefen Anstrengung den Versuch anzugehen, die Ordnung zu bringen, und es dabei weder an Mut noch an Freiz sein läßt, die Verachtung und die abweisende Stille der übrigen Welt?

Die Welt wird die Antwort auf diese Fragen nicht schuldig bleiben dürfen. Deutschland wartet auf diese Antworten und mit ihm warten alle Völker, die der Ehre und des Zantes müde, von ihren Staatsmännern mit Recht verlangen, daß dem so maßlos gemachten, aus tausend Wunden blutenden europäischen Erd-

teit endlich seine innere Ordnung und der von allen to...
gehefene Friede zurückgegeben wird. Was Deutschland
betrifft, so ist es bereit, aus tiefster Überzeugung an diesen
edlen Werte mitzuarbeiten. Immer noch hält es seinen
ehemaligen Feinden, von denen es nur wünschen kann, daß
sie einmal seine Freunde werden, die offene Hand entgegen.
Die Welt fragt wohl häufiger: Wann wird in
diese Hand eingeschlagen?

Als Dr. Goebbels seinen Vortrag beendet hatte,
erhoben sich die Anwesenden und spendeten dem Minister

langandauernden, brausen den Beifall,
der nur unterbrochen wurde, als Professor Zielinski
dem Reichspropagandaminister mit warmen herzlichen
Worten seinen Dank für den wundervollen und packenden
Vortrag aussprach. Er sagte, er habe sich gefreut, den
begeisterten und begeisterten Redner kennenzulernen.
Als Dr. Goebbels das Podium verließ und sich
in den anliegenden Saal begab, wurde er von den dort
versammelten Vertretern der Regierung und vom
Ministerpräsidenten Kozłowski, Außenminister Bedt
und anderen Herren herzlich begrüßt.

zu je 10 Jahren Zuchthaus, ferner 45 Angeklagte zu Zucht-
hausstrafen von 7 bis 1 Jahr. 23 Angeklagte erhielten
Gefängnisstrafen von zwei Jahren bis zu sechs Monaten.
Zusätzlich wurden vierhundert 336 1/2 Jahre und eine Woche
Zuchthaus sowie 39 Jahre Gefängnis. Frei-
gesprochen wurden 18 Angeklagte, während gegen
jedes das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt
wurde.

Der Elbburchstich bei Rostlau gelungen.

Rostlau. Die Elbe hat ihr neues Flußbett bei
Dessau erhalten. Die Abkürzung der berühmten Krüm-
mung, sechs Kilometer oberhalb der Stadt Rostlau, ist
Mittwoch nachmittag nach einer geradezu phantastisch an-
mutenden Präzisionsarbeit deutscher Arbeiter und In-
genieure unter Leitung des Regierungsbauamts Todt
Wirksamkeit geworden: Der schmale Damm, der die
Elbe von dem neuen 800 Meter langen Flußbett trennte,
wurde von einer riesigen Waggemaschine eingestrichen. Mit
ungeheurer Gewalt sprengten die Wassermassen der Elbe
dann den Damm, und wie eine Sturzwand ergoß sich der
Strom in das neue Flußbett, das sich in der Nähe des
alten Jagdschlösschens Rostlau mit dem alten Arm des El-
stromes wieder vereinigt.

Durch den Elbburchstich „Kurzer Wurf“ wird die
Elbeschiffahrt von nun an außerordentlich erleichtert: Erst
am Montag waren in der starken Krümmung fünf
Schleppdamper mit ihren angehängten Rädern
gleichzeitig aufgelaufen und hatten sich so festgefahren, daß
es beinahe 24 Stunden dauerte, bis der letzte Dampfer
und der letzte Kahn freikam. Die starke Strömung höhlte
seit Jahren am nördlichen Ufer eine tiefe schmale Rinne
aus und schwenkte gleichzeitig am Südufer große Sand-
massen an.

In drei Jahren ist nun das neue Werk ausge-
führt worden. 1931 wurden die Waldbestände an der
Stelle abgeholzt und ausgerodet, an der heute die Elbe
durchfließt. 1932 ging man an den Elbburchstich: Wagg-
maschinen mit Raupentrieb wühlten sich in die Erde
ein und schaufelten zusammen mit den Wasserbaggern
750 000 Kubikmeter Boden beiseite. Unaus-
sprechlich rollten die Arbeitszüge mit den Erdmassen land-
wärts. 200 Arbeiter waren tätig an den Erdhaloren und
an den Maschinen, arbeiteten an den „Schuten“, den Sand-
fängen und an der Befestigung der neuen Ufer. Immer
tiefer wurde das Flußbett ausgehoben, und am Mittwoch
mühte der letzte Damm fallen.

Berlin-Hamburg in 50 Minuten.

Blitzstrecken der Deutschen Luft Hansa.
Am 15. Juni 1934 eröffnet die Deutsche Luft Hansa
zwischen Berlin, Frankfurt a. Main, Köln und Hamburg
als erste Blitzverkehrs-gesellschaft der Erde ihren Blitzen-
verkehr, der richtungweisend für die gesamte Entwicklung
des zünftigen Luftverkehrs zu werden verspricht. Auf
diesem Blitzstreckenverzeichnis, das vier der wichtigsten Städte
des Reiches miteinander verbindet, werden zum ersten
Male Schnellverkehrsflüge eingesetzt werden. Diese
Flügegezeiten stellen eine planmäßige Reisegeheimnisfahrt
von über 300 Stundenkilometern. Sie sind zur
Zeit die schnellsten Verkehrsflüge der Welt. Mit den
Blitzflügen beträgt die Flugzeit Berlin-Hamburg
50 Minuten, Hamburg-Köln 1 Stunde und 10 Minuten,
Berlin-Frankfurt a. M. 1 Stunde und 25 Minuten,
Köln-Frankfurt a. M. 35 Minuten.

Eine Stadt vom Erdbeben vernichtet.

60 000 Menschen obdachlos — Viele tote.
Buenos Aires. In Mittelargentinien, wo bereits seit
zwei Wochen wüßig abnorme Bebenerschütterungen herrschten,
wurde ein Gebiet von 47 000 Quadratmetern von einem
heftigen Erdbeben erschüttert. Das Erdbebengebiet
reicht von Cordoba bis San Luis und Santa Fe. Die
Stadt San Pablo ist vollständig zerstört worden. Ihre
60 000 Einwohner konnten nur das nackte Leben retten.
Auch in anderen mittelargentinischen Orten wurde un-
ermesslicher Schaden angerichtet und viele Menschen
verletzt oder getötet.

Horst-Wessel-Prozess

Keiner will Horst Wessel genannt haben — Wie die furchtbare Tat sich abspielte

Berlin. Zu Beginn der Mittwochsverhandlung im
neuen Horst-Wessel-Prozess erlittete zunächst der medi-
zinische Sachverständige den Obituarbescheid der Leiche
des ermordeten Sturmführers Horst Wessel. Erschütternd
ist die Feststellung des Arztes, der behauptete, daß die
Leiche des Ermordeten sich in einem fürchterlichen Zu-
stand befand. Horst Wessel war halb verhungert, da er
lange Zeit wegen seiner Schußverletzung keine Nahrung
haben zu sich nehmen konnte. Trotz der gut verlaufenen
Operation sei es nicht möglich gewesen, eine Blutver-
giftung zu verhindern, die dann zum Tode geführt habe.
Der Schuß muß nach den Feststellungen des Sachver-
ständigen aus ganz naher Entfernung abgegeben
worden sein.

Hierauf wird der 27-jährige Walter Junek aus der
Schuhfabrik als Zeuge vorgeführt, der im ersten Horst-
Wessel-Prozess zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wor-
den war. Er hat an dem Mordabend Verpfändungen aus einem
anderen kommunistischen Versteckstättchen geholt, nachdem
Frau Salin in dem Lokal von Baer ihre Werbung ge-
macht hatte. Mag Jambrowski sei dann durch das Lokal
gegangen und habe gerufen: „Vorwärts, wer mitkommen
will!“ Über den Zweck der Unternehmung will auch dieser
Zeuge nichts gewußt haben. Er behauptet ferner, er habe
Horst Wessel überhaupt nicht gekannt. Am Abend der Tat
habe Junek auf der Straße Posten gestanden. Auf die
Frage des Vorsitzenden, was er sich dabei gedacht habe,
meint Junek, sie hätten sich die Sache nicht überlegt.
Der Vorsitzende weist dann darauf hin, daß die kommuni-
stische Taktik in solchen Fällen bekannt sei.

Der nächste Zeuge, der Kommunist Rüdert, hat
wegen seiner Beteiligung an dem Mord sechs Jahre
einen Monat Zuchthaus bekommen und verbüßt diese
Strafe noch bis zum Januar 1936. Rüdert schildert zu-
nächst, wie er von Junek in das Lokal von Baer geholt
worden sei, er habe gleich mitgehen können, weil er
seine Schuhwaage bei sich hatte, während Höppler sie erst
aus seiner Wohnung holen mußte. Im Lokal von Baer
angekommen, habe er die Klagen der Frau Salin mit-
gehört und sie hätten beschlossen, ihr zu „helfen“. Auch
dieser Zeuge behauptet, Horst Wessel nicht gekannt zu
haben. Der Vorsitzende antwortet: Sie wußten ganz
genau, wer Horst Wessel war.

Sie können uns nicht erzählen, daß Sie als Bereit-
schaftsführer nicht gewußt haben, wer in jener Gegend
mit seiner Schmalcietapelle umherzog und auch von
der Kommune den ganzen Abend abgehört hat!

Der Zeuge kommt sodann auf die Tat selbst zu sprechen.
„Wir gingen“, so schildert der Zeuge, „in die Wohnung
der Frau Salin, die in der Küche stand und uns mit den
Worten zur Vorsicht ermahnte: Seht euch vor, sonst schiefst
er.“ Der Zeuge behauptet, daß er den Vorstoß machte,
bis zum anderen Morgen zu warten, wenn Horst Wessel
aus der Küche Wasser holen würde. Mit Höppler ließ sich
aber nicht zurückhalten und fragte Frau Salin: „Wo ist
das Zimmer von dem Kerl?“ Frau Salin zeigte ihm die
Tür, die jedoch verschlossen war. Bevor Alt Höppler an-
lopfte, ließ Frau Salin zur Flur hinaus und setzte die
Wohnungsinne in Bewegung, um den Anstößigen bei
Horst Wessel zu erwecken, er bekäme Besuch. Als Horst
Wessel die Tür auf das Klopfen hin etwas öffnete, rief
Alt Höppler: „Sande hoch.“ Gleich darauf trat er

der Schuß. Der mitbeteiligte Standuffi nahm eine
Pistole und einen Gummiknüppel an sich. Mit Höppler
trat noch einmal auf den am Boden liegenden Horst
Wessel ein, stieß ihn mit dem Fuß an und sagte: „Du
weilst doch, warum du das bekommen hast.“ Hierauf seien
alle aus der Wohnung gelangt.

Der aus dem Zuchthaus Brandenburg vorgeführte
Joseph Standuffi war Kurier der kommunistischen
Sturmabteilung und schildert die Mordtat ähnlich wie der
Zeuge Erwin Rüdert. Standuffi hat für die Beteiligung
an der Ermordung Horst Wessels fünf Jahre Zuchthaus
erhalten, die er in Brandenburg verbüßt. Von den bisher
vernommenen Sätern ist er der einzige, der ganz offen
zugibt, daß er von vornherein nicht so recht an die „Miel-
freitigkeiten“ geglaubt habe, die durch das Kommando
„geschliffen“ werden sollten.

Als letzter Zeuge wurde der Obersturmführer Bar-
tels vernommen, der mit Horst Wessel zusammen seiner-
zeit den SA-Sturm 5 aufbaute hat. Der Zeuge schilderte
die Schwierigkeiten, die ihnen entgegenstanden und die
Verfahrungen, denen sie durch die hemmungslosen Angriffe
der Kommune ausgesetzt waren.

Auf Horst Wessel waren verschiedentlich Anschläge
unternommen worden. Er war in der ganzen Gegend
der Kommune bekannt und verhaft.

Bereits im Herbst 1929 fiel ihm auf, daß die Wohnung
Horst Wessels bei der Frau Salin von der Kommune be-
obachtet wurde. Er kam aus dessen Wohnung und be-
gegnete auf der Treppe drei Kommunisten, die ihm
verdächtig vorkamen, der eine von ihnen war der An-
geklagte Stoll, ein anderer einer der Brüder Jambrowski.

Der Angeklagte Stoll bestritt, daß er zu jener Zeit
bereits den Jambrowski gekannt habe. Er sei erst im
Herbst 1929 in die Sturmabteilung eingetreten. Der Zeuge
Bartels behauptete weiter, daß im Herbst 1929 ein Über-
fall auf Horst Wessel selbst verübt worden sei, und zwar auf
offener Straße vor dem Lokal Mexito in der Brenzlauer
Straße. Horst Wessel erhielt dabei einen Stich ins Gesicht,
der ihn über dem linken Auge trug. Der Zeuge wandte sich
jodann besonders dem Angeklagten Eppstein zu und
behauptet, daß ihm dieser Angeklagte ganz besonders
bekannt sei als einer der

Sünternamen einer jüdischen Clique, die überfälle
auf die SA organisierte hat.

Der Angeklagte Ziegler war mit dabei, als im
Oktober 1929 ein Überfall auf einen SA-Sturm verübt
wurde. — Die Verhandlung wurde sodann auf Donner-
stag verlag.

336 Jahre Zuchthaus und 39 Jahre Gefängnis.

Urteil im Hochverratsprozess gegen 110 Kommunisten.
Breslau. Vor dem Breslauer Oberlandesgericht
wurde in fast zweiwöchiger Verhandlung unter besonderen
vollständigen Schutzmaßnahmen gegen 110 oberste
Kommunisten ein Hochverratsprozess durch-
geführt. Mittwoch nachmittag wurde das Urteil vor über-
fülltem Zuschauerraum verkündet. Verurteilt wurden vier
Angeklagte zu je 15 Jahren, vier zu je 12 Jahren, zehn

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerstl
VERLEGER-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAAU

(27. Fortsetzung.)

„Nicht schönen guten Morgen, Papa!“
„Steffie, du —“
„Ja, hallo ich nicht Wort? Wie geht es dir? Das
Befinden von Mama ist leidlich. Einen Augenblick, bitte,
sie möchte dich selber sprechen.“ Und dann war Frau von
Brentanos ruhige Stimme im Hören zu vernehmen.
„Ich danke Ihnen, daß Sie mir Stephanie geschickt
haben, Baron. So bald es geht, bekommen Sie sie
wieder zurück.“

Und dann lachte wieder Steffies Stimme aus dem
Apparat. Sie hatte eine Menge Fragen an ihn und
Vorkträge, die sich hauptsächlich um sein Wohlbe-
finden drehten. Er sagte nur ja und immer wieder ja. Sie
mußte sonst merken, daß ihm die aufsteigenden Tränen
am Sprechen hinderten.

Und dann, als ein energisches „Schluß“ dazwischen ge-
rufen wurde, war alle Not und alle Sorge aus seinem
Gesichte wie weggewischt. Sie hatte ihn nicht belogen;
war wirklich in Wien bei der Mutter.

Staub lag über den Straßen Roms, Staub auf den
Palmen, deren feine Spitzen sich in das Blau des Him-
mels bohrten, Staub auf den Pinien, deren weitaus-
gebreitete Geäst dürrigen Schatten spendete. Sengende
Hize brütete über der ewigen Stadt; Autos und Tram-
bahnen hehten nach Ostia, wo der Wellenschlag des
Meeres willkommene Kühlung brachte.

Ein Luxuswagen, über dessen stahlblauen Lack eine
dicke Staubschicht lag, zog eine elegante Schleiße um den
großen Platz vor dem Bahnhofgebäude von Rom. Der

Schlag klappte zurück, über das Trittbrett stieg eine
Dame in einem weißen Gehmützel.

Die Miereksuhr über dem Eingangsportal zeigte
sieben Minuten nach sechs. Der D-Zug von Mailand
mußte bereits eingelaufen sein. „Guten Sie, Benito!“
drängte die Dame ihren Chauffeur und zog den hellen
Reberhandschuh fester über das Gelenk. „Eine blonde
Signora! Jung! — für den Fall, daß ich sie verfehlen
sollte. Und hören Sie, Benito —“

Aber die kaffeebraune Vioree des Chauffeurs war
schon im Menschengewimmel verschwunden. Die Dame
schlangelte sich nun selbst durch die Gasse der Wartenden
und Caffee. Zu dumm, das kann an der Via del Tritona
eine unerwartete Verkehrsstörung gehabt haben. Und
diese sechs Minuten war sie zu spät gekommen. Ihr Be-
such würde sich hoffentlich zurechtfinden. Schließlich
konnte es ja auch sein, daß sie einander vorüber-
geschlüpft waren. Das Erkennen nach sechzehn Jahren
war immerhin ungewiß.

Dann ein rasches Angreifen. „Carissima Stefania!“
Zwei Arme hielten die junge Frau fest, damit sie im Ge-
dränge nicht wieder entweichen konnte. Trotz der Enge,
in der man eingeklinkt stand, bekam Stephanie Merlino
zwei Klisse auf Mund und Wangen. „Wie bist du süß!
Ganz deine Mutter.“ Sie sah nach dem Herrn, der, un-
geduldet aller Stöße und Hänge, die ihm von allen Seiten
drückt wurden, dicht hinter ihrer Nichte stehen blieb.
„Dein Mann?“

„Mein, Tante!“
Die junge Frau lächelte.

„Ich erkläre dir das zu Hause, Tante!“
„Wie du willst, mein Liebes.“

Als man sich durch das ärgste Gedränge gewunden
hatte, stellte Stephanie vor: „Herr Oberleutnant Joe
Brandt!“
Mit tadelloser Beweglichkeit führte der ehemalige Offi-
zier die Hand der Signora an die Lippen. Ein Lächeln
glitt über das Gesicht der schönen Römerin. Ecco!
Warum nicht? Wenn die Ehe der Nichte nicht glück-
lich war? Sie hatte sich längst abgewöhnt, Kritik zu üben,
wenn es sich um Liebe handelte. Es kam nichts dabei
heraus.

Der Chauffeur kam nach ergebnisloser Suche zum
Wagen, sah, daß die Gebieterin ihren Besuch gefunden
hatte und öffnete rasch den Schlag. Joe Brandt trug
einen kinderlichen Ausdruck um den Mund. Noch nie
hatte er der Sehnsucht seines Herzens folgen und Ita-
lien besuchen können. Und nun war er da. Führt da-
hin unter dem spärlichblauen Himmel Roms. Sie plötz-
lich das lehmig gelbe Überwässer unter sich dahin-
schlingeln und die Kolosse der Engelsburg und des
St. Peters vor sich aufstehen.

Frau von Guielmo gefiel er. Er war ohne Zweifel
höflich mit seiner schlanken Figur und dem vertrauten
Augenpaar, das sich an all dem Schönen so gar nicht satt
zu sehen vermochte. Sie begriff, daß Stephanie ihn liebte.
Der Palazzo, den sie bewohnte, lag oberhalb vom Zen-
trum der Stadt. Der große Park dehnte sich bis nach
St. Mikello hin. Da konnte einer lange suchen, bis man
eine Spur der Liebenden fand.

Als aber am Abend Stephanie ihrer Tante sagte, wie
die Dinge eigentlich lagen, hatte diese nichts als ein
einziges Staunen für deren Eröffnungen. „Ist er es
dann wert, Bambino, daß du so viel für ihn magst? —
Man muß sich auch über seine Gefühle klar sein,
Stephanie. Ich würde mir nicht so viel aus ihm machen.
Über du mußt ja wissen, was du tust!“

„Ja, Tante! — Und du leibst mir deine Güte?“
„In jeder Weise. Meine Verbindungen gehen durch
ganz Italien. Du wirst nirgendwo verschlossene Türen
finden. Nirgendwo, meine Nichte! Ich werde Sorge
tragen, daß du in alle Kreise kommst, vornehmlich in
solche, die dir von Nutzen sein können. Auf diese Weise
läßt sich viel erreichen.“

„Joe muß natürlich als mein Bruder gelten, Tante.“
Die schöne Frau wurde nachdenklich. „Recht wird das
nicht sein, Bambino. Denke nur, wie unähnlich ihr euch
leid. Ihr werdet als Geschwister überall Aufsehen er-
regen. Begreift du das nicht?“ fragte sie, als sie den
niedergeschmetterten Gesichtsausdruck Stephanies be-
merkte. „Deine Blundheit ist gewiß entzückend, aber
neben dem Dunkel von deinem Oberleutnant pringt sie
zu sehr ins Auge und bleibt im Gedächtnis haften. Und
das ist gefährlich, Kind! Gefährlicher, als du glaubst.“

Ein Dichter, dessen Pläne Wirklichkeit wurden.

Heinrich Sohnrey zum 75. Geburtstag.

Heinrich Sohnrey, der in diesen Tagen seinen 75. Geburtstag begeht, erlebt die Freude, an seinem Lebensabend die Ideen ihrer Verwirklichung entgegenzusehen zu sehen, für die er sich sein ganzes Leben lang eingesetzt hat. Er war einer der ersten, der bereits vor vierzig Jahren die Gefahren der fortschreitenden Industrialisierung unseres Landes erkannt hatte und ihnen mit allen seinen Kräften entgegengetreten war. Als Dichter und als Erzähler, als praktischer Organisator und als Sozialpolitiker hat er immer wieder seinen Ruf: „Zurück zur Scholle“ der wachsenden Landflucht und dem ungemessenen Wachstum der großen Städte entgegengehalten.

Sohnrey hat in seiner Kindheit selbst die Leiden des bestfallsigen Landvolkes kennengelernt und früh ihren Ursachen nachgespürt. In dem kleinen südhannoverschen Dorf Fühde wurde er am 19. Juni 1859 als Sohn armer Landleute geboren. Der menschenkundige Pfarrer des Dorfes sorgte dafür, daß der begabte Bauernsohn die Präparandenanstalt besuchte und Lehrer werden konnte. Zwanzig Jahre war Heinrich Sohnrey als, als er seine erste Lehrgangsstelle in dem Dorfe Nienhagen antreten konnte. Schon auf dem Seminar hatte sich bei ihm ein hartes volkstümliches Interesse gezeigt. Als Lehrer ging er nun mit Eifer diesem Interesse nach. Von Haus zu Haus, von Hof zu Hof wanderte er und belauschte die Meinungen seiner Heimat bei ihrer ländlichen Arbeit und in ihren Freizeiten. Keine Sage und kein Aberglaube, keine Redensart und kein Sprichwort, kein Volkslied und kein Heimatbrauch entgingen ihm, alles wurde niedergeschrieben und gesammelt und in einzelnen Aufsätzen, in Korrespondenzen des Vereins für niedersächsische Sprachforschung veröffentlicht. Auch in Sohnreys erster größerer Erzählung „Hütte und Schloß“ ist ein starker Niederschlag seines volkstümlichen Sammelwerts zu spüren.

Um sein Wissen zu vertiefen, besuchte Sohnrey während eines zweijährigen Urlaubs, den seine Behörde ihm gab, die Universität Göttingen. Hier entfaltete seine bestausgezeichnete Erzählung „Friedensliches Lebenslauf“. Ungern, und nur, weil er inzwischen geheiratet hatte, kehrte Sohnrey zu seinem Lehrerberuf zurück. Lange hielt es ihn indessen nicht. Er gab sein Amt auf und arbeitete eine Zeitlang als freier Schriftsteller. Obwohl er mit seinen kurzen Dorfserzählungen viel Anklang fand, war es doch schwer, von den Einkünften eine Familie durchzubringen, und mit Freuden nahm Sohnrey 1890 die Stellung eines leitenden Redakteurs an der „Freiburger Zeitung“ in Freiburg im Breisgau an. Hier und später an der „Täglichen Rundschau“ in Berlin nahm Sohnrey seinen eigentlichen Kampf gegen die Landflucht auf. In Leitartikeln erschien seine bedeutende Arbeit: „Der Zug vom Lande und die soziale Revolution“, worin er eindringlich die Gefahren der Landflucht und ihre Ursachen aufdeckte. Durch Gründung einer Zeitschrift „Das Land“ und eines „Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege“ konnte Sohnrey seinen Gedanken weitere Verbreitung und größeren Nachdruck verschaffen. Unablässig war er für seine Idee tätig. Er suchte Verbindung mit den Behörden, mit dem Ministerium, um seine Kolonisationsgedanken praktischer durchzuführen zu können. Wohl fand er gewisse Unterstützung, allein sie reichte nicht aus, um als Gegengewicht gegen die besonders nach dem Kriege ins Maßlose anwachsende Landflucht ernstlich ins Gewicht fallen zu können. Erst das Erwachen des deutschen Volkes unter der nationalensozialistischen Regierung angesichts der drohenden Katastrophe hat dem Zuge vom Lande in die Stadt Einhalt gebieten können, und eine kluge Führung geht nun daran, alle die Kräfte, die vom Lande kommen, dem Lande wieder zuzuführen und damit die Sohnreyschen Pläne in die Tat umzusetzen.

Neben seiner organisatorischen und reformatorischen Tätigkeit hat Sohnrey auch als Dichter und Erzähler Bedeutendes geleistet. Eine Reihe von Romanen und kleineren Erzählungen sind dem Mitien seiner ländlichen

Heimat entspringen: „Der Bruderhöl“, „Philipp Dubbenropps Heimkehr“, „Der Lorenz geirnt“. In dem Roman „Grete Lenz“ gibt er ein abschließendes Bild des Glends, das den entwürfelten Landmenschen in der großen Stadt erwartet, und mit dem Roman „Kutschappen am Meer“ schließt er mit volkstümlicher Treue das Leben eines Offiziersdorfes an der Grenze. Die besten Werke „Die Söllinger“ und „Littig, Schäff, to do“ sind Sammlungen von Sitten und Sagen, Bräuchen und Überlieferungen, Schauern und Scherzen, von Charakterbildern ländlicher Sonderlinge und Originalen, deren Wert erst von der heutigen Zeit, die mit Weinhülfe Brautdium und Heimatverbundenheit fördert, voll begriffen werden kann.

Man liest im Juni:

Propagandaaktion der Reichsschriftumsstelle für das gute deutsche Buch.

Die kürzlich begründete Reichsschriftumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat jetzt ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Schriftumsstelle will nicht eine Zensurbehörde sein, sie beabsichtigt vielmehr, durch eine aktive Propaganda auf die besten deutschen Bücher hinzuweisen, um auf diesem Wege das deutsche Volk allmählich wieder zum Lesen zu erziehen. Eine große Propagandaaktion beginnt bereits in diesen Tagen, und zwar in der Form, daß ohne einen großen organisatorischen Apparat auf die besten zwölf Bücher des Monats hingewiesen werden soll.

Die Propagandaaktion wird in der Form durchgeführt, daß in 3000 Buchhandlungen Plakate ausgehängt werden, auf denen die Reichsschriftumsstelle zwei Gruppen von Büchern empfiehlt, und zwar im Juni sechs Bücher zum Zeitgeschehen und sechs Bücher deutscher Dichtung. Die sechs Bücher zum Zeitgeschehen sind folgende:

Faber: „Schiffe — Hade — Hoi“, Goebels: „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“, Hagemann: „Nichtens politisches Testament“, Dreisundert Jahre europäische Unfreiheit“, Schneider: „Ängere Saat“, Schwarz von Berr: „Die sozialistische Aufgabe“, Stegemann: „Weltwende“.

Die sechs Bücher deutscher Dichtung sind im Monat Juni:

Hinte: „Ein Jahr roht über's Gebirg“ Gurringer: „Deutsche Passion“, Nierenhagen: „Wir bauen eine Straße“, Schjell-Beilage: „Nierenhagen“, Straub: „Der Engelwirt“ und Kägel: „St. West über die große Veränderung“.

Gleichzeitig wird mit dieser Plakatierung ein Wettbewerb verbunden mit der Frage an die Leser: „Was erscheint Ihnen als das Wesentlichste an diesem Buch?“ Die Antworten, die an die Reichsschriftumsstelle zu senden sind, sollen nur in drei bis vier kurzen Sätzen bestehen. Es gelangen je 31 Preise für beide Büchergruppen im Werte von je 20 Mark zur Verteilung, und zwar bestehend aus Büchergutscheinen, die durch den ortsanfängigen Buchhandlungsgesellf werden.

— Mußt im Freien! Mußt im Heim! Das Bedürfnis nach edler Hausmusik und musikalisch einwandfrei billiger Tanz, Musik- und Schallplatten sucht die neue Reihe der vom Schallplatten-Verein, Langgasse 41-43, gelieferten Platten voll auf befriedigen. Aus der Reihe klassischer Symphonien und Opernmusik liegt in vorzüglicher Aufnahme die Platte MD 85 mit der vom Orchester der Berliner Staatsoper vollendet gefalteter Ouvertüre zu „Mignon“ vor. Aus der besten deutschen Haus- und Volksmusik gewidmeten Tanz- und Fiedergruppe greifen wir ein reichhaltiges Volkslieder-Potpourri MD 3031 heraus, von Großen Sinfonie-Orchester unter Leitung von Hans Steinlopf zum Gesang von namhaften Künstlern gespielt. Zum Tanz im Freien laden die Klänge der Platte T 4345 mit dem schmitzigen Fortritt „Wer hat Angst vor dem bösen Wolf“, dem zu Musik gewordenen Fabelwesen des Schöpfers der Wäld, Walt Disney, und dem prächtigen Schläger „Ach, wie schön ist es, verlobt zu sein“ aus dem bekannten neuesten Tonfilm.

Cherbourg. Fünf Mann umsegeln die Erde. Ein kleines deutsches Schiff, namens „Edelweiß“, das eine Weltumsegelung vornehmen will, hat den Hafen von Cherbourg angelaufen. Das Schiff kehrt unter dem Kommando des Kapitäns Jenpe und hat fünf Tonnen Wasserverdrängung. Die Besatzung besteht aus dem Kapitän, zwei Matrosen, einem Ingenieur und einem Journalisten.

Eröffnung des Wisentgeheges in der Schorfheide



Eine Herde von Wisenten in dem Gehege.

das auf Veranlassung des preussischen Ministerpräsidenten Göring in einer Größe von 240 Morgen in der Schorfheide eingerichtet und am Sonntag durch Hermann Göring in seiner Eigenschaft als Reichsjägermeister seiner Bestimmung übergeben wurde.

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerster

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(28. Fortsetzung.)

„Weißt du einen Ausweg, Tante?“
Frau von Gutelmo schüttelte nachdenklich den Kopf. „Du mißsiehst mich eine Nacht darüber schlafen lassen. Doch ist nichts verdorben. Und es hat euch beide niemand gesehen, als mein Personal — und das ist verdammt wenig. Morgen dann! Ja?“ Damit strich sie begütigend über Stephanies Wangen und zog sich zurück.
Als Joe Brandt am andern Morgen, aus dem Park kommend, die weiße Steintreppe hinaufstieg, sah er Frau von Gutelmo mit einer fremden Dame unter der Doppeldeckel stehen. Mit einer kurzen Verneigung wollte er sich wieder zurückziehen, aber die Hausfrau winkte ihn herbei. „Herr Joe Brandt — Frau Baronin von Werlein!“

„Frau Stephanie!“ sagte er fassungslos. „Und dann mit merkwürdiger Angst in der Stimme: „Warum?“
„Aus Vorsicht, Herr Brandt. Es kleidet sie doch gut?“
Frau von Gutelmo fuhr dabei steife lieblos über die Wangen und sah lächelnd auf das Gelock nachschwarzten Haars, das sich auf ihre Schultern legte. „Man kann nicht Bruder und Schwester mimen, wenn man sich in keinem, aber auch in keinem Punkte gleicht. Schauen Sie sich nebeneinander in den Spiegel, dann werden Sie bemerken, daß Sie nun beide ein wenig ähnlich geworden sind. Meine Jose wird Stephanie auch noch im Teint etwas nachsehen. Er muß sehr ins Bronzefarbene gehen. Dann noch etwas mehr Schwärze für die Augenbrauen.“

Joe Brandt kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, aber er mußte zugeben, daß es immerhin ein Gebot der Klugheit war, ihr Inkognito um jeden Preis zu wahren. Man konnte nicht wissen, wenn man da aus

heimatlichen Bekanntkreisen in die Finger lief. Es kamen allerdings Leute nach Italien, die man weiß Gott wo anders in der Welt glaubte.

Überall wurden sie zu offiziellen Empfängen, zu Dinern und Gartenfesten gebeten. Der Chef des italienischen Flugwesens erwies sich ihnen als wohlwollendster Protektor, er stellte Joe eine Maschine zur Verfügung, mit der sie bereits am Ende der ersten Woche Probeflüge ausführen.

Stephanie war noch nicht angstfrei, zuckte zusammen, wenn der Vogel sackte und stieg nach jedem Flug mit weitem Gesicht aus dem Führersitz. Die Theorie, die sie von Joe Brandt erlernt hatte, war gut. Die Praxis war es weniger, denn die freie Zeit, die sie zur Verfügung gehabt hatten, war herzlich knapp gewesen. Joe war auf dem Flugplatz in München eine zu bekannte Persönlichkeit und sie hatten nicht allzuoft Gelegenheit gehabt, miteinander aufzutauchen.

Aber nun hier, wo sie als fremde Gäste einer in Gesellschaftskreisen ganz Roms bekannten Dame galten, holten sie das nach. Jeden Morgen stiegen sie auf, immer weiter dehnten sich ihre Flügel, bis hinunter in das Tal des Arno und hinaus nach Mailand zu trug sie der schillernde Vogel.

Die Herzogin von Rivolto überließ ihnen ihr Privatflugzeug zur freien Verfügung. Sie hatte rasch hintereinander zwei Unfälle damit gehabt, die Enapp am Tode vorbeigegangen waren und wollte vorläufig nichts mehr von Fliegen wissen.
Stephanie hatte bald alle Furcht und jedes Wangen abgelegt, und Joe Brandt sah sich sogar genötigt, zur Vorsicht zu mahnen. „Sie dürfen nie vergessen, Baronin, daß kein Gerüst Sie hält, wenn Sie zu fliegen beginnen. Legten Grades sind Ruhe und Weisheitsgegenwart die einzigen Hilfsmittel, die Rettung im verzweifeltsten Falle verschaffen.“
Und Stephanie befolgte alle Anweisungen geporsam. — Vierzehn Tage später stieg sie das erste Mal auf. Als sie nach der Richtung des Vinco hin im Vetterblau verschwand, bemächtigte sich Joes eine so grenzenlose Unruhe, daß er seine Flugmaschine, der eben seinen Eindecker aus der Halle ziehen ließ, ersuchte, ihn mitzunehmen.

Aber Stephanie mußte wohl die Flugrichtung geändert haben. Es war, so sehr Brandt auch seine Augen anstrengte und das Freiglas kaum mehr rücken ließ, nichts von ihr zu erpähen. Sein Gehirn kombinierte die schrecklichsten Dinge: Propellerbruch, Notlandung, Bergabbrand. Er hätte es doch nicht zugeben dürfen, daß sie ohne jegliche Begleitung aufstieg.
Von Novden her kam das deutsche Verkehrsflugzeug, das erst seit zwei Wochen durchgehenden Dienst verrichtete. Er konnte ganz deutlich die typischen Merkmale der Maschine erkennen. Hinter ihm jagte ein kleineres — ein Kolibrivogelchen, das vergeblich den großen Bruder einzuholen suchte.

„Stephanie!“ Die furchterliche Erregung flaute ab und machte einer grenzenlosen Müdigkeit Platz. Joe Brandt ließ Stephanies Apparat nicht mehr aus den Augen. Wie Zugvögel im Herbst pendelten sie hintereinander her.

Nach einem prächtigen Gleiten auf den großen weiten Platz, der von Menschen wimmelte, landeten beide. Stephanie kletterte gerade vom Führersitz, als Joe auf sie zugelaufen kam. „Meinen Glückwunsch, Baronin!“ Sie blühte in sein noch immer blaßes, von Erregung zuckendes Gesicht. „Nun? — Hab' ich's denn nicht brav gemacht, mein Lieber?“
Er vermochte nur zu nicken, hob ihre Rechte empor und drückte seine Lippen darauf. In eben demselben Augenblick schritten zwei Herren an ihnen vorbei. Stephanie schrie leise auf und wandte das Gesicht der Flugzughalle zu. Der eine der Fremden sah sich nach ihr um, ein Lächeln zuckte ihm um die Mundwinkel, dann ging er weiter.

„Was war, Baronin?“ — Joe Brandt sorgte sich, denn ihre Augen waren noch immer schreckgeweitet. „Mein Mann!“
„Wo?“ Ihre Erregung hatte sich ihm mitgeteilt und flackerte in der Stimme.
„Der Herr rechts! — Um Gottes willen, sehen Sie nicht hin, sie kommen zurück! Ich überlasse Sie Ihrem Gesicht, Joe!“
Ehe er etwas erwidern konnte, war sie nach der Halle hin verschwunden. * * * (Fortf. folgt.)

Wirtschaft und Handel

Wirtschaftliche Rückgliederung der Saar.

Die Räte der Saarindustrie und ihr künftiger Wiederaufbau.

Neues Hoffen geht durch das Saargebiet, seit der Abstimmungstag endgültig auf den 13. Januar 1935 festgesetzt ist. Mit dieser Abstimmung, deren Ergebnis für uns keinen Augenblick zweifelhaft ist, wird der Schlüssel für unter ein jener Kapitel der Not, des Leidens und der Sorge gesetzt, die uns der Versailles Vertrag auferlegt hatte. Der politische und wirtschaftliche Druck, unter dem das Saargebiet seit seiner Besetzung vom Mutterland gestanden hat, ist so groß gewesen, daß es schon des stärksten Einflusses und der vollen Mitarbeit des Mutterlandes bedarf, um mit der politischen Rückgliederung die wirtschaftliche zu vollziehen. Das weiß am besten die Reichsregierung selbst, die sich sofort nach Übernahme der Macht der Not des Saargebietes angenommen hat, und die in zwei Brüden durch den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels erklärt hat: Wir wissen, daß man, wenn das Saargebiet zu Deutschland kommt, die Probleme, die dadurch aufgeworfen werden, ganz großzügig anlassen muß.

Das Saargebiet, das durch den sogenannten Friedensvertrag dem französischen Vorkriegsstand zwangsweise eingegliedert worden ist, ist 1912 Quadratkilometer groß. Auf diesem Gebiete wohnen 805 000 Einwohner oder rund 430 Einwohner auf einem Quadratkilometer. Damit gehört es zu den dichtest besiedelten Gebieten Europas überhaupt. Im Deutschen Reich wird die Bevölkerungsdichte nur von den Industriegebieten der Bezirke Düsseldorf und Chemnitz übertroffen. Die Bevölkerungsdichte der Saar findet ihre Erklärung in dem starken Zurücktreten der Landwirtschaft, deren Anteil an den Erwerbstätigen mit 10,8 Prozent gegenüber 30,5 Prozent im Reich ganz erheblich unter dem Reichsdurchschnitt liegt. Die landwirtschaftlichen Betriebe des Saargebietes sind zu 77 Prozent Zweigbetriebe mit einem Umfang bis zu zwei Hektar und werden demgemäß meist im Nebenberuf bearbeitet. Die restlichen 23 Prozent sind klein- und mittelbäuerlicher Besitz. Das Haupterzeugnis der saarländischen Landwirtschaft ist die Kartoffel. Unter den Getreidefrüchten spielt der Roggen die ausschlaggebende Rolle. Darüber hinaus werden Dinkel, Weizen und Gemüsekraut am Rande der Industriezonen in kleinen Mengen gepflegt. Die ganze Arbeit der Landwirtschaft in diesem Gebiet wird durch das außerordentlich reich vorhandene Vieh als einzigem Säugtier, die in solchen Mengen nirgends anders im Reich mehr angetroffen wird, und die hier allgemein als „Vergamensfleisch“ bezeichnet wird, veranschaulicht.

Die geringe landwirtschaftlich genutzte Fläche erklärt sich aus dem Vorherrschenden der Industrie. Die Weite, reiche Kohlengruben, Eisenminen, Eisenindustrie, keramische Industrie, Industrie der Steine und Erden, und endlich die Glasindustrie geben dem Saargebiet das Gepräge. Von hundert Erwerbstätigen sind im Saargebiet allein 57,2 (gegen 46,1 im Reich) Arbeiter. Von diesen arbeiten wiederum der weitaus größte Teil, nämlich 73 210 im Kohlenbergbau, 38 385 in der Eisen- und Metallgewinnung, 59 750 in allen übrigen Industrien und Gewerben.

Eine der wichtigsten Aufgaben nach der wirtschaftlichen Rückgliederung der Saar wird und muß die Erneuerung der Kohlengruben sein, denn in den Saargruben haben die Franzosen eine Wirtschaftswelt eingeführt, die nur mit Raubbau bezeichnet werden kann. Von Januar 1920, dem Zeitpunkt der Übergangung der Saargruben an Frankreich, bis Ende 1933 förderte Frankreich rund 163 Millionen Tonnen Kohlen aus den Saargruben. Das ist weit mehr als doppelt soviel wie der Förderertrag, den Frankreich durch die Fortsetzung seiner Gruben während des Krieges erlitten hat und für den ihm die Saargruben zur Ausbeutung vorübergehend übergeben wurden. Kritik und gerechtfertigte wurde aus den Gruben herausgeholt, was nur herauszuholen war, ohne die notwendigen Sicherungs- und Bauarbeiten, die durch den großen Abbau notwendig geworden waren, vorzunehmen. Infolgedessen ist gerade hier eine ungeheure Aufwandsarbeit vorzunehmen. Ebenso bedeutsam ist die Rückeroberung des süddeutschen Marktes für die saarländische Kohle, der früher der wichtigste Absatzmarkt der Saar war. Inzwischen hat sich Süddeutschland unter dem Druck der Verhältnisse größtenteils auf die Verwendung von Ruhrkohle umgestellt. Die Reichsregierung und ihre Wirtschaftsführer sehen sich daher bereits jetzt vor die schwierigere Aufgabe gestellt, der Ruhrkohle neue Wege, vor allem Ausfuhrwege, zu erschließen, damit der Saar Kohle auf diese Weise der Weg nach Süddeutschland wieder freigemacht wird.

Die zweitwichtigste Industrie des Saarlandes ist die eisenhaltende und verarbeitende Industrie. Nach Jahren schweren wirtschaftlichen Rückgangs durch die Zurückstellung durch Frankreich erlebte sie 1933 einen beachtlichen Aufschwung, der durch die Maßnahmen der deutschen Arbeitsbeschaffung bedingt ist. Nachdem die Franzosen in den ersten Jahren ihrer Herrschaft an der Saar verfuhr hatten, den deutschen Eisenhüttenbesitz unter ihre kapitalmäßige Kontrolle zu bringen, haben sie jetzt, von dem Ergebnis der Abstimmung überzeugt, ihre Kapitalien größtenteils zurückgezogen. Dafür drohen sie nun aber der deutschen Eisenindustrie, im Augenblick der Rückgliederung der Saar den Export zu sperren. Eine Drohung, die ihre Wirkung verspricht. Denn erstens einmal werden es sich die lothringischen Grubengesellschaften, die bisher als Lieferanten in Frage kamen, reichlich überlegen, ob sie auf einen Absatz von drei Millionen Tonnen oder rund zehn Prozent ihrer Minetteförderung verzichten wollen, zweitens haben die deutschen Eisenhütten an der Saar auf Monate hinaus noch Vorräte liegen und drittens können sie vorübergehend noch sehr wohl mit frachtlich etwas ungenügender liegenden Schwedisch-Eisen, Nisener- und kanadischen Erzen eindecken, zumal diese infolge der Währungsentwertung heute durchschschnittlich um fast 50 Prozent billiger sind als 1929. Die Saarindustrie hat vor allem erlebt, was es heißt von Frankreich abhängig zu sein. Hätte nicht Deutschland in den Jahren der Besetzung für rund die Hälfte und in

manchen Jahren sogar für sehr viel mehr als die Hälfte des Vorkriegsabsatzes an Saareisen abgenommen, so wäre die Saareisenindustrie im französischen Zollverband elend zugrunde gegangen. Im letzten Jahr allein ist der Absatz der eisenhaltenden Industrie der Saar an Hoheisen und Gußwaren nach Deutschland von 19 000 auf 42 000 Tonnen gestiegen, nach Frankreich dagegen von 24 000 auf 12 000 Tonnen gefallen. Ebenso stieg der Absatz an Walzwerkserzeugnissen nach Deutschland von 299 000 auf 422 000 Tonnen, während der Absatz nach Frankreich stehengeblieben ist. Diese Entwicklung besätigt nur den alten Erfahrungssatz der Zugehörigkeit und des Angehens der Saarlandindustrie auf das deutsche Mutterland. Dasfelte gilt auch in ganz besonderer Weise von der keramischen Industrie des Saargebietes, die zu 38 Prozent den deutschen Inlandsabsatz und zu 67 Prozent den deutschen Auslandsabsatz deckt. Wenn umgekehrt weiter das Saargebiet trotz der teilweisen Verzollungsnotwendigkeit deutsche Waren wieder in größerem Maße als in den Vorjahren einführt hat, so beweist das nur,

Hohe Auszeichnung für Geheimrat Duisberg



Geheimrat Dr. h. c. Duisberg,

der Leiter der I. G. Farbenindustrie, dem für seine hervorragenden Verdienste um Wissenschaft und Wirtschaft von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft die Wolf-Sarnat-Medaille verliehen wurde.

daß einmal die deutschen Qualitäten gegenüber den französischen überwiegend besser sind, und zum anderen der Wirtschaftszweig der Saareisenerzeugung naturgemäß weit mehr entsprechen, als die fremdartigen französischen Waren.

Im den Saarländern, denen die Franzosen gewiß so manche Übergangshilfen nicht ersparen werden, mögliche Hilfe angeboten zu lassen, hat die Reichsregierung bereits im vergangenen Jahr ein großzügiges Hilfsprogramm eingeleitet, in dessen Rahmen Landesfürsorgearbeiten aller Art vorgenommen und neue Wirtschaftszweige geschaffen werden. Darüber hinaus ist die Arbeitslosigkeit an der Saar durch Vergabe deutscher Aufträge und durch die Vereinnahmung saarländischer Arbeitskräfte in deutsche Arbeitsdienstlager großenteils vermindert worden.

42 Millionen Einfuhrüberschuß im Mai.

Einfuhrüberschuß von 178 Millionen in den ersten fünf Monaten des Jahres.

Nach den zur Veröffentlichung gelangenden Aufwandsziffern für den Mai betrug die Einfuhr 379,6 Millionen Mark gegen 398,2 Millionen Mark im April. Der Rückgang um fast 5 Prozent ist ausschließlich mengenmäßig bedingt. Die Ausfuhr stieg von 215,8 Millionen Mark im Vormonat auf 337,4 Millionen Mark, also um fast 7 Prozent. Die Zunahme beruht im wesentlichen auf einer Steigerung der Ausfuhrungen. Die Handelsbilanz schließt demnach im Mai mit einem Einfuhrüberschuß von 42 Millionen Mark gegenüber 82 Millionen Mark im April. Im Mai des vergangenen Jahres betrug der Einfuhrüberschuß noch 89 Millionen Mark. Für die ersten fünf Monate des Jahres 1934 beträgt nunmehr der Einfuhrüberschuß rund 178 Millionen Mark.

Verrechnungskonten mit verschiedenen Ländern wegen Mißbrauchs gesperrt.

Anfolge mißbräuchlicher Eingahlungen auf die bei der Reichsbank geführten Sonderkonten ausländischer Notenbanken ist in den letzten Tagen ein besonders hartes Reichsmarkangebot im Ausland aufgetreten. Wie das Reichsbankdirektorium dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes mitteilt, dürfen die Reichsbankstellen und das Girokonto der Reichsbank für etwa 14 Tage Reichsmarkzahlungen auf die Sonderkonten der bisherigen Eingahlungsstellen in Paris, Rom, Stockholm, Brüssel, Oslo, Madrid, Lissabon, Singapur und Zürich nicht annehmen. Durch die deutsche Regierung sind Verhandlungen eingeleitet, um künftig den Mißbrauch der Konten zu verhindern.

Neue Erleichterungen für Gesellschaftsfahrten. Die Deutsche Reichsbahn hat mit sofortiger Wirkung die Tarifbestimmungen über Gesellschaftsfahrten wesentlich günstiger gestaltet. Wurden bisher bei einer Teilnehmerzahl von 12 bis 50 Erwachsenen 33 1/3 Prozent und bei mindestens 51 Erwachsenen 40 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt, so beträgt die Ermäßigung jetzt: a) bei einer Teilnehmerzahl von 12 bis 24 Erwachsenen 33 1/3 Prozent; b) bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 25 Erwachsenen 40 Prozent; c) bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 100 Erwachsenen 50 Prozent. Außerdem ist für keine Sonderzüge der Mindestbetrag für den Tarifkilometer von 2,50 auf 2,00 Mark herabgesetzt worden.

Ordnung der Schlachtviehmärkte.

Erste Verordnung über den Verkehr mit Schlachtvieh.

Die soeben erlassene Erste Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh stellt einen weiteren Schritt zur Ordnung der Schlachtviehwirtschaft dar. Die Neuordnung enthält ausreichende Sicherheiten für die Aufrechterhaltung der privaten Unternehmerrinitiativen, sie ordnet diese aber den Staatsnotwendigkeiten und dem Gesamtmarkt unter. Bei der Schlachtviehbesichtigung bedeutet dies, daß die Wirtschaftliche und ungesunde Wirtschaftung der Märkte, die zu sojournen Überbefahrungen für die Markt-zusammenbrüche mit ungelunden, für alle Beteiligten schädlichen Preisrückstellungen zur Folge hatte, aufhört. In Zukunft wird nur der Bedarf ausgedrückt sein. Bei der Preisgestaltung werden die jeweilige Wirtschaftslage, die Erzeugung und die Absatzverhältnisse sowie die Kaufkraft der Bevölkerung berücksichtigt werden.

Um den größeren Schlachtviehmärkten werden die Verkäufer und Verkaufsbemittler von Schlachtvieh sowie die Käufer, insbesondere die Schlachter, zu einer Marktvereinigung für Schlachtvieh über die Zusammenschließung der Verkäufer und Verkaufsbemittler einerseits und Käufer andererseits bilden innerhalb dieser Marktvereinigungen eine besondere Gruppe. Die Marktvereinigungen sind zu Bezirksvereinigungen für Schlachtvieh über die Zusammenschließung der Verkäufer und Verkaufsbemittler einerseits und Käufer andererseits zu bilden. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Stellung sind die Bezirksvereinigungen wieder zu einer Hauptvereinigung für Schlachtvieh über die Zusammenschließung der Verkäufer und Verkaufsbemittler einerseits und Käufer andererseits zu bilden. Der Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fleischwirtschaft, dem die Hauptvereinigung und alle ihre Organe unterstehen, erhält die Befugnis, mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Preise und Preispläne für Schlachtvieh und Schlachtviehbezugsstellen festzusetzen. Marktbesichtigungen, so erfolgt die Preisfeststellung durch die Marktbeauftragten nach Anhörung eines Preisfeststellungsausschusses nach Maßgabe einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu erlassenden Preisfeststellungsordnung.

Um zu erreichen, daß künftig auf den Schlachtviehmärkten nur zuverlässige Verkäufer und Verkaufsbemittler von Vieh tätig sein können, bedürfen diese künftig nunmehr einer Zulassung zum Schlachtviehmarkt.

Die Verordnung tritt erst am 1. August in Kraft.

Reifener Börse vom Mittwoch: Neue Kurssteigerungen.

Die Börse eröffnete auf der ganzen Linie erholt. Auf dem Aktienmarkt waren überall Kurssteigerungen zu verzeichnen. Am Anleihemarkt hand die Reichsbahnvorsatzkette im Vordergrund, die ziemlich lebhaft gehandelt wurde. An- und Verkauf blieben unverändert und nahezu unfastlos.

Amstich festgesetzte Preise am Getreidegroßmarkt Berlin. Mehl und Kleie einschließlich Saaf frei Berlin.

1000 kg Weizen I makt.	12. 6. 34.	100 kg Mehl Weizen I Stufe 790	18. 6. 34.	12. 6. 34.
76/77kg fr. Wn.	—	Preis II	26.50	26.50
W II	190.0	Preis III	26.95	26.95
W III	198.0	Preis IV	27.25	27.25
W IV	195.0	Preis V	—	—
Rogg. I makt.	—	Preis II	—	—
72/73kg fr. Wn.	171.0	Preis III	22.65	22.65
R II	160.0	Preis IV	23.10	23.10
R III	163.0	Preis V	23.40	23.40
R IV	165.0	Preis VI	12.00	12.00
Gerste Brau., feinste fr. Wn.	—	Preis VII	12.00	11.75
abStat.	—	Preis VIII	1.50 Stk	1.50 Stk
Brau., gute fr. Wn.	—	Preis IX	16.5-17.5	16.5-17.5
abStat.	—	Preis X	9.7-11.2	9.7-11.2
abStat.	—	Preis XI	9.7-10.2	9.5-10.0
Somm. mittel fr. Wn.	180.0-185.0	Preis XII	8.7-9.5	8.7-9.5
abStat.	171.0-176.0	Preis XIII	7.5-8.0	7.5-8.0
abStat.	169.0-173.0	Preis XIV	6.2-6.7	6.2-6.7
abStat.	—	Preis XV	9.2-9.7	9.0-9.6
abStat.	—	Preis XVI	—	—
abStat.	—	Preis XVII	6.40 *)	6.40 *)
abStat.	—	Preis XVIII	6.20 *)	6.10 *)
abStat.	—	Preis XIX	9.20	9.20
abStat.	—	Preis XX	—	—
abStat.	—	Preis XXI	4.95 *)	4.95 *)
abStat.	—	Preis XXII	5.80 *)	5.80 *)
abStat.	193.0-197.0	Preis XXIII	7.45	7.45
abStat.	184.0-188.0	Preis XXIV	7.85	7.85
abStat.	181.0-185.0	Preis XXV	—	—
abStat.	—	Preis XXVI	—	—

*) Ausschließlich Monopolabgabe für Island: *) 2,55, *) 2,90, *) 3,05 Mark.

*) Geleglicher Mühlenkaufpreis 196 - 199 = 201, *) Geleglicher Mühlenkaufpreis 166 - 169 = 171, *) Alle Preise plus Frachtausgleich 0,50 Mark frei Berlin.

Reifener amstich Notierungen für Rohwolle. I. Erzeugerpreise „ab maktlicher Station“ frei Baggan. II. Großhandelspreise wagnonfrei „Berliner Stationen“. Die Notierungen gelten für 50 Kilogramm in Markt. Drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,70-0,80 (0,95-1,00), drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,60-0,70 (0,90), drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,70-0,80 (1,00), drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,70-0,80 (1,00), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,75-0,85 (1,15-1,20), Roggenlangstroh (mit Bindfaden gebündelt) 0,65 bis 0,80 (1,10), bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,50-0,65 (0,80), bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,40-0,60 (0,80), Stroh (alles, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befest mit minderwertigen Gräsern) 2,00-2,50 (2,70-3,10), gutes Heu (alles, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Befest mit minderwertigen Gräsern) 3,00-3,20 (3,30-3,50), gutes Heu (neues, gesund u. trocken, nicht über 10 Proz. Befest mit minderwertigen Gräsern) 2,80-3,20 (3,40-3,50), Zugerne (lofe) 3,60 bis 3,80 (4,00-4,20), Schimoth (lofe) (-), Neueheu (lofe) 3,60 bis 3,80 (4,00-4,20), Meißelheu (sämtliche Sorten) (-), Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz. Tendenz fest.

Ausfuhrverbot für Kupfer. Mit Verordnung vom 7. Juni 1934 hat der Reichswirtschaftsminister ein Ausfuhrverbot für Kupfer erlassen.